**KatHO** NRW

Aachen | Köln | Münster | Paderborn

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

Menschen stärken – Sachverhalte klären

 40 Jahre Katholische (Fach-)Hochschule Nordrhein-Westfalen

Sozialwesen

Gesundheitswesen

Theologie

Studium & Lehre

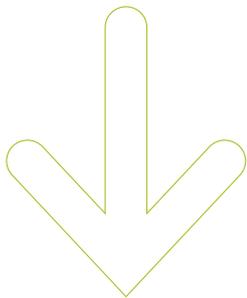
Forschung

Weiterbildung

International







Rektor Prof. Dr. Peter Berker



Editorial



Seit nunmehr 40 Jahren qualifiziert die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen junge Menschen für anspruchsvolle Tätigkeiten in den Arbeitsfeldern Soziales, Gesundheit und Kirche. Diese Qualifikation wird durch Lehre, Forschung und Weiterbildung differenziert verwirklicht.

„Menschen stärken – Sachverhalte klären“: Mit diesem Leitmotiv lässt sich unser Bildungsziel prägnant formulieren. Wir wollen eine Lernumgebung gestalten, in der junge Menschen ihre Persönlichkeit entwickeln, ihren Geist erhellen, ihre Gedanken ordnen, ihre Seele stärken und ihre praktischen Fähigkeiten ausbilden können. Die so entstehende besondere Verbindung von eröffnender Lehre und entdeckendem Lernen ist unser Programm. Diese Lernumgebung ist durch überschaubare Organisationseinheiten mit offenen Kontaktwegen geprägt.

Wir laden Sie ein, unsere Hochschule näher kennenzulernen. An vier Standorten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in Aachen, Köln, Münster und Paderborn bieten wir rund 3.500 Studierenden die

Möglichkeit, Bachelor- und Masterabschlüsse zu erwerben. Unsere Studiengänge sind akkreditiert, staatlich anerkannt und vermitteln die gleichen Abschlüsse wie die übrigen Hochschulen des Landes mit ähnlichen Studiengängen.

Einen ersten oder erneuten Einblick in unsere Hochschule vermittelt die vorliegende Broschüre. Entsprechend unserem 40-jährigen Jubiläum haben wir der historischen Perspektive ein wenig mehr Raum gegeben. Die Informationen über die Gegenwart und die Zukunft von Lehre, Forschung und Weiterbildung sind uns jedoch besonders wichtig.

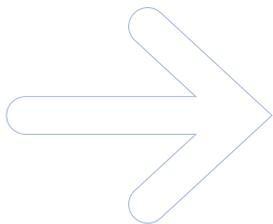
Ich hoffe, Sie werden neugierig und wollen mehr über unsere Hochschule und unser Studienangebot erfahren. Wir würden uns freuen, wenn Sie persönlich Kontakt aufnehmen.

Prof. Dr. Peter Berker
Rektor



Inhaltsverzeichnis

- 06–07  → **Menschen stärken: Studieren – Forschen – Glauben**
Die KatHO NRW im Profil
- 08–12  → **Studieren an der KatHO NRW**
Studierende berichten aus ihrem Studienalltag
- 13–15  → **Lehren & Forschen an der KatHO NRW**
Lehrende geben einen Einblick in ihre Arbeitsgebiete
- 16–18  → **Arbeiten an der KatHO NRW**
Mitarbeiter erzählen über ihr Tätigkeitsfeld
- 19–23  → **Abteilung Aachen**
Die Abteilung Aachen stellt sich mit ihren Besonderheiten und ihrem Studienangebot vor
- 24–29  → **Abteilung Köln**
Die Abteilung Köln stellt sich mit ihren Besonderheiten und ihrem Studienangebot vor
- 30–35  → **Abteilung Münster**
Die Abteilung Münster stellt sich mit ihren Besonderheiten und ihrem Studienangebot vor



■ 36–40



→ **Abteilung Paderborn**

Die Abteilung Paderborn stellt sich mit ihren Besonderheiten und ihrem Studienangebot vor

■ 41–45



→ **Forschung & Weiterbildung**

Darstellung der Forschungsinstitute, der Forschungsschwerpunkte sowie der Weiterbildungsangebote der KathO NRW

■ 46–47



→ **Praxisorientierung**

Die besondere Bedeutung von Praxisorientierung an der KathO NRW

■ 48–50



→ **Internationalisierung**

Auslandssemester, Projekte und Kooperationen im Ausland mit Hochschulen und Institutionen weltweit

■ 51–51



→ **Auf einen Blick**

Das gesamte Studienangebot aller Abteilungen auf einen Blick

■ 52–53



→ **Zeitstrahl**

Die wichtigsten Daten aus der 40-jährigen Geschichte der Katholischen (Fach-)Hochschule

■ 54–54



→ **Kontakt**

Kontaktmöglichkeiten zu allen Abteilungen sowie den wichtigsten Einrichtungen der KathO NRW



Menschen stärken – Sachverhalte klären

KatHO NRW steht für praxisorientierte Lehre und Forschung sowie für Persönlichkeit und Professionalität, die sich auf dem Weltbild des christlichen Glaubens gründen.

06

Mit ihren Standorten in Aachen, Köln, Münster und Paderborn ist die KatHO NRW die größte staatlich anerkannte, private, kirchliche Hochschule Deutschlands. Träger der 1971 gegründeten Hochschule sind die fünf (Erz-)Bistümer in NRW, refinanziert wird sie zum überwiegenden Teil vom Land NRW.

→ Studium

Die KatHO NRW ermöglicht ihren rund 3.500 Studierenden, zielorientiert in einer persönlichen Atmosphäre zu arbeiten. Gut 100 Lehrende und 300 Lehrbeauftragte vermitteln Wissen, Können und Haltung in den Arbeitsgebieten Soziales, Gesundheit und Theologie. Das Lehrangebot ist so strukturiert, dass die Studierenden eigene Schwerpunkte setzen und so ihre eigene Persönlichkeit weiterentwickeln können. Die KatHO NRW kooperiert mit vielen Hochschulen im In- und Ausland sowie mit Praxisstellen, in denen die Studierenden ihre Kenntnisse erproben und reflektieren können.

→ Forschung

Die KatHO NRW leistet einen bedeutsamen Beitrag, Themen in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Kirche zu untersuchen, Lösungen zu entwickeln und ihre Ergebnisse in die Praxis zu bringen. Besonders ausgeprägt sind die Bereiche Pflegeforschung, Sucht- und Präventionsforschung, Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie, Gender und Transkulturalität sowie Alter und Behinderung.

→ Weiterbildung

Weiterbildende Studiengänge mit Masterabschluss ermöglichen berufsbegleitende Qualifikationen. Die Angebote sind spezialisiert und berufsrollenorientiert. Folgende Studiengänge werden zurzeit angeboten: Sozialmanagement, Kooperationsmanagement, Suchthilfe/Suchttherapie, Supervision, Schulleitungsmanagement und Ehe-Familien-Lebensberatung.

→ Glauben

Durch die Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild, befähigt das Studium, ein humanes Zusammenleben mitzugestalten und so einen Beitrag zu einer lebenswerten Gesellschaft zu leisten. Das christliche Welt- und Menschenbild prägt Inhalte und Methoden der Lehrenden und ist eine Herausforderung für die spätere Professionalität der Studierenden. ■



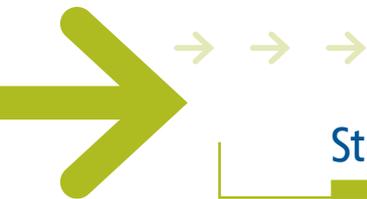
KatHO

NRW

Aachen | Köln | Münster | Paderborn

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences





Studieren an der KathO NRW: damals und heute

08



Lothar Krapohl (62)

→ Sozialpädagogik (1971 bis 1974) Abteilung Aachen

Damals als Student der ersten Stunde und heute als Professor an der Abteilung Aachen hat Lothar Krapohl die Entwicklung der Hochschule gleich aus zwei Perspektiven miterleben können.

„Bei uns herrschte 1971 Aufbruchstimmung“, erinnert sich der damalige Student der Sozialpädagogik. „Stichwort 68er: Die meisten von uns waren politisch sehr interessiert und aktiv. Es gab lebhaft

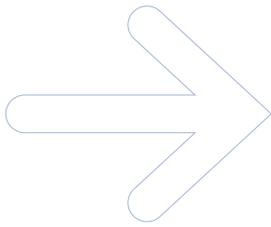
Ein gutes Betreuungsverhältnis, eine persönliche Atmosphäre, fundiertes Theoriewissen und die Möglichkeit, das Gelernte in der Praxis direkt umzusetzen: Das sind die Hauptgründe, warum sich Studierende für die KathO NRW entscheiden. Das war in der Gründungsphase der Hochschule so, berichten ehemalige Studierende, und gilt auch weiterhin.

Heute sind insgesamt über 3.600 Studierende an der KathO NRW eingeschrieben. Smartphones und Laptops dominieren das Bild in Seminarräumen und auf den Gängen. Per E-Mail den Lehrenden kurz eine Frage stellen oder über das Internet mal eben die Unterlagen für die nächste Vorlesung runterladen: Für den Studenten von heute oft eine Selbstverständlichkeit – für die Studierenden aus den 1970er Jahren unvorstellbar. Für die rund 1.400 jungen Menschen, die in den 1970er Jahren ihr Studium begonnen haben, waren Block und Stift die wichtigsten Utensilien. Wörter wie Freiheit und Aufbruchsstimmung prägen die Erzählungen der Ehemaligen. Heute fordern die „Studierenden der Bologna-Reform“ mehr Freiheit im Studium.

Diskussionen, was Sozialarbeit und Sozialpädagogik ausmacht.“ Auch das Studentenleben in Aachen sei damals anders gewesen als heute: Viele Studierende lebten in Wohngemeinschaften auf Bauernhöfen in Belgien, um den höheren Mietkosten in der Stadt zu entgehen.

„Wir befanden uns in einer Übergangszeit“, erzählt Lothar Krapohl. „Vieles war noch ohne feste Planung. Der Plan entstand im Tun.“ So studierten die ersten Studenten zunächst ohne gültige Studien- und Prüfungsordnung. „Damals standen

Prüfungen nicht so im Vordergrund wie es heute der Fall ist. Fachliche und inhaltliche Interessen waren wichtiger.“ Die Studierenden heute seien angepasster und viel leistungsorientierter, so der Professor für Soziale Arbeit und Supervision. Da viele Semester, anders als heute, weitgehend frei von Prüfungen waren, seien das „Vordiplom“ und das Diplom dann aber eine hoch aufregende Zeit gewesen, „weil dann alles mit einem Schwung kam“, erinnert sich der Aachener.



Stark gefragt waren in den 1970er Jahren Gruppenarbeit und die Aktivierung der Studierenden. Häufig lernten sie in kleinen Gruppen, bereiteten die Seminare gemeinsam vor oder nach und nahmen so auch einen größeren Einfluss auf Seminare und Dozenten. Einen Anteil daran hatte auch das sogenannte Lehrplanentwicklungsprojekt, das Studierende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeiter gemeinsam mit dem renommierten Bostoner Wissenschaftler Louis Lowy entwickelten: Das sah zum Beispiel vor, dass Fächer in halb- oder ganztägigen Blöcken gelehrt wurden, um so, durch Gruppenarbeit, die Studierenden stärker zu aktivieren.

Lockerer waren damals auch die Umgangsformen: Die meisten Studierenden und Lehrenden duzten sich und – heute undenkbar – in den Seminaren durfte geraucht werden. Häufig fanden Seminare auch in Cafés statt. „Wir saßen dort in der hintersten Ecke zusammen und diskutierten und hielten Referate. Oft weit über die übliche Seminarzeit hinaus“, erzählt der 62-Jährige.

Was die Studierenden damals wie heute verbindet, ist der Wunsch, Menschen zu helfen. Aber anders als heute hatte jeder der wollte am Ende eine feste Stelle, so Lothar Krapohl. (jh) ■



Nilüfer Vossen (33)



Soziale Arbeit für Frauen neben der Familientätigkeit

Abteilung Aachen

Soziale Arbeit zu studieren, das war immer Nilüfer Vossens Traum, damals lebte sie in der Türkei und dort wurde dieser Studiengang nicht angeboten. Inzwischen hat die junge Deutschtürkin ihren Wunsch realisieren können, aber nur „weil es den Frauenstudiengang an der

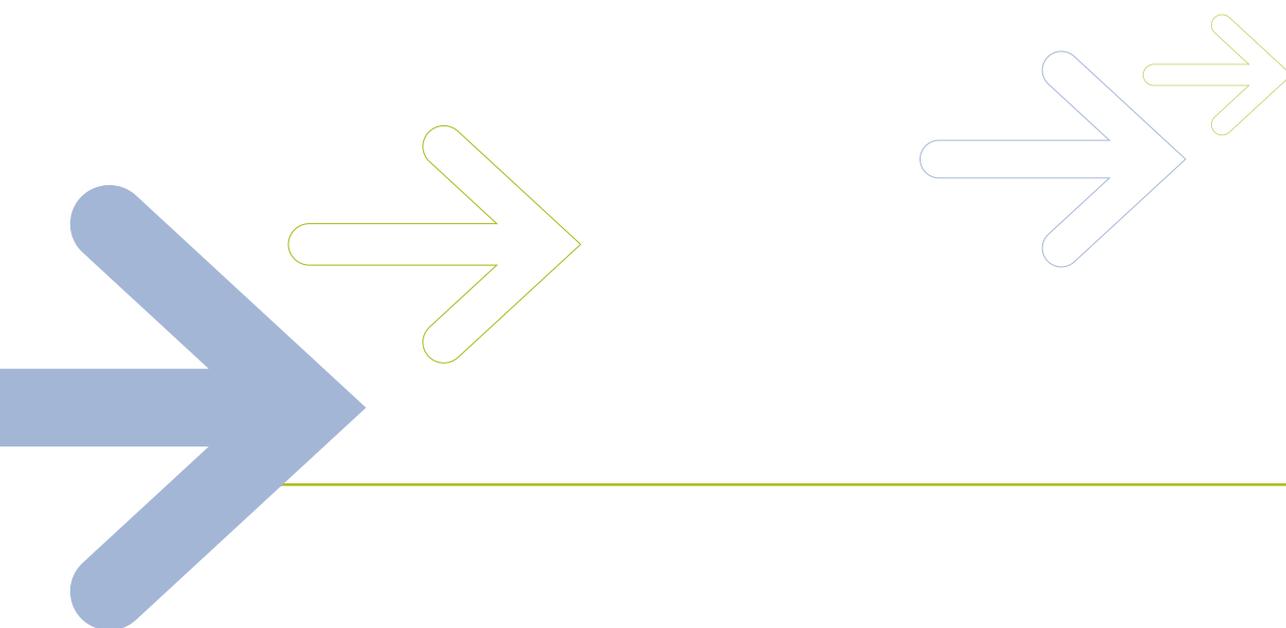
KatHO NRW Aachen gibt“, erklärt die 33-Jährige.

Nach dem Germanistik-Studium in Istanbul heiratete sie und zog 2004 nach Deutschland. Im selben Jahr kam auch ihre Tochter zur Welt, vier Jahre später hatte die junge Mutter einen Studienplatz an der KatHO NRW bekommen. „Wenn es diesen Studiengang für Frauen in der Familienphase nicht gäbe, müsste mein Berufswunsch weiter ein Traum bleiben“, sagt sie.

Ihr gefällt die familiäre Atmosphäre an der Hochschule. Sie schätzt die Unterstützung durch die Dozenten und die Hilfe, die die Lerngruppen bieten. Als Jüngste in ihrem Semester fühlt sie sich persönlich „unheimlich bereichert durch das Studium“. Wenn es diese Form des Frauenstudiums nicht gäbe, hätten viele Frauen keine Möglichkeit, sich akademisch weiterzubilden, ist ihre Überzeugung.

Die Seminare finden freitags und samstags statt und auch die Praxisphasen sind auf die Familiensituation der Studentinnen abgestellt.

Nilüfer Vossen möchte gern nach dem Bachelorabschluss den Master „Bildung und Integration“ anschließen und dann in der Stadtteilarbeit mit Migranten tätig werden. (cd) ■



Christoph Weitensteiner (47)



Pflegemanagement

Abteilung Köln

Neue Perspektiven kennenlernen, die eigene Existenz sichern, einen Hochschulabschluss erwerben: Das waren die Gründe, warum sich Christoph Weitensteiner mit 47 Jahren noch mal entschloss, die Schulbank zu drücken. Der Pflegelehrer, der im zweiten Mastersemester Pflegemanagement studiert, bereut diesen Entschluss nicht. „Der Studiengang ist ideal berufsbegleitend konzipiert“, sagt er. „Die meisten von uns arbeiten Teilzeit und können parallel studieren.“

Was ihm an der KathO NRW ebenfalls gefalle, sei die angenehme, fast familiäre Atmosphäre. „Wir sind in meinem Jahrgang knapp 30 Personen. Man kennt sich“, so der gebürtige Kölner. Er habe mal ein Semester an der Uni studiert. Das sei wie in einer Fabrik gewesen. Auch dass er mit einem Kommilitonen bereits zu den Älteren gehört, stört den zweifachen Vater nicht. „Die meisten sind zwischen 25 und 40 Jahren. Wir sind sehr freundlich integriert worden.“

Ihr Studiengang sei bunt gemischt: Einige arbeiten schon in Leitungspositionen, sie kommen aus der Alten- oder der Krankenpflege, von stationären und ambulanten Einrichtungen. Christoph Weitensteiner schätzt an seinem Studium, dass er auf diese Weise verschiedene Perspektiven kennenlernt und ein breiter Erfahrungsaustausch und Netzwerkbildung möglich sei.

Auch der Umgang mit den Professoren sei gut, fast kollegial, man gehe auf einer Ebene miteinander um. „Die Dozenten sind sehr nah an der Praxis, sie wissen, was passiert“, ein guter Vorteil, findet der Pflegemanagement-Student. (jh) ■



Helge Menke (28)



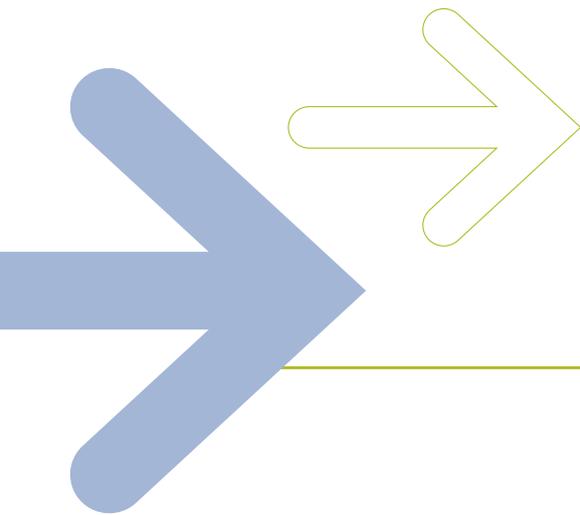
Heilpädagogik Abteilung Münster

Helge Menke studiert im zweiten Semester im Masterstudiengang „Heilpädagogik und Rehabilitation im Erwachsenenalter“ an der Katho NRW Münster. Durch seine Ausbildung zum Erzieher und dem anschließenden Bachelorstudium der Heilpädagogik in Berlin konnte er bereits vielfältige Berufs- und Studiererfahrungen sammeln. „Trotzdem wollte ich mich weiterqualifizieren, vor allem um später an konzeptionellen Aufgaben in Leitungspositionen arbeiten zu können“, erzählt der 28-Jährige.

Für die Abteilung Münster habe er sich entschieden, da ihn der Schwerpunkt des Masterstudiengangs „Erwachsenenalter“ und dessen Forschungsorientierung interessiert hat. Außerdem reizte es ihn, eine neue Hochschule kennenzulernen. „Mittlerweile kann ich sagen, dass diese Entscheidung für mich richtig war. Zwar haben sich einige Inhalte im ersten Semester mit denen des Bachelors

überschnitten, aber besonders in den Gebieten Leitprinzipien und Handlungsmethoden im Bereich des Wohnens, der Wissenschaftstheorien und Forschungsmethoden habe ich viel Neues kennen gelernt“, zieht er ein erstes Resümee.

Das Studium erfordere viel Eigeninitiative und die Bereitschaft, einen Großteil der Zeit außerhalb von Seminaren zu arbeiten. „Besonders gut gefällt mir dabei die Möglichkeit, für ein eigenes Forschungsprojekt verantwortlich zu sein und dieses mit Mitstudierenden, Organisationen der Hilfe für Menschen mit Behinderungen und Dozierenden durchzuführen“, erklärt er. (dh) ■



Anne-Kathrin Hegemann (21)



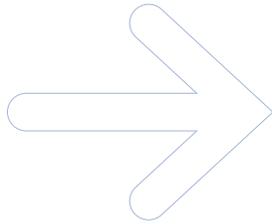
Theologie

Abteilung Paderborn

Anne-Kathrin Hegemann hat ihr Hobby zum Beruf gemacht. „Die Gemeindegarbeit mit Kindern und Jugendlichen hat mir immer großen Spaß gemacht. Schon ganz früh war mir klar, dass ich einen kirchlichen Beruf ergreifen will.“ Ihr Religionspädagogikstudium an der Abteilung Paderborn findet sie interessant und vielseitig. Besonders schätzt sie den engen Kontakt zu den Lehrenden. „In unserem kleinen Fachbereich ist man eben keine Nummer“, so Hegemanns Erfahrung. „Die Dozenten kennen dich, sind jederzeit ansprechbar und wissen genau, woran du gerade arbeitest.“ Deshalb lassen sich die meisten Angelegenheiten einfach und schnell persönlich regeln.

Die gebürtige Gladbeckerin fühlt sich wohl in Paderborn. Sie mag die kirchlich geprägte Stadt, weil sie viele Möglichkeiten bietet, spirituelle Erfahrungen zu sammeln. „Jemand, der einen kirchlichen Beruf ergreifen will, ist hier eben nichts Besonderes.“ Angenehm findet sie außerdem, dass sie in Paderborn auf viele andere Studierende trifft.

Wie alle Studienanfänger des Paderborner Fachbereichs Theologie wohnte auch Anne-Kathrin Hegemann während der ersten beiden Semester traditionsgemäß im Paulus-Kolleg. „Wenn man mit all den anderen Erstsemestern zusammenlebt, ist es natürlich sehr leicht, sich einzulernen“, berichtet sie. „Neben dem gemeinsamen Lernen und Arbeiten, ist diese Gemeinschaft mit Gleichgesinnten aber auch ein intensives spirituelles Erlebnis.“ (jk) ■



Lehren & Forschen an der KathO NRW

An der KathO NRW schätzen viele DozentInnen, dass sie in überschaubaren Seminargrößen lehren können und sich dadurch mit den Studierenden intensiv mit Seminarthemen auseinandersetzen können. Auch die Möglichkeit, Forschungsvorhaben zu realisieren, ist für viele Lehrende ein Pluspunkt. 106 hauptamtlich Lehrende, 34 Wissenschaftliche MitarbeiterInnen und 317 Lehrbeauftragte arbeiten heute an der KathO NRW. Anfang der 1980er Jahre waren es 84 hauptberuflich Lehrende und 227 Lehrbeauftragte.

Bei der Gründung der Hochschule 1971 wurden fast alle Lehrenden der Höheren Fachschulen, aus denen die damalige KFH NW gegründet wurde, übernommen. Viele hauptamtlich Lehrende kamen als Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen aus der Praxis. Heute haben sie zunehmend parallel auch eine wissenschaftliche Laufbahn vorzuweisen.

Auch die Forschung gehörte nicht von Anfang an zum Berufsbild eines Lehrenden an Fachhochschulen und entwickelte sich erst allmählich. Heute gehört sie für KathO-Lehrende zum Arbeitsalltag.



Professor für Soziologie (1971 bis 2001)

Abteilung Münster

Mit 120 Studierenden startete 1971 der Lehrbetrieb an der Abteilung Münster. Je 60 angehende Sozialarbeiter und Sozialpädagogen nahmen ihr Studium auf. Begleitet wurden sie von 15 hauptamtlichen Dozenten – zu gleichen Teilen Frauen und Männer – und 14 Lehrbeauftragten. Dass sie auch promoviert waren, war für viele Kollegen aus den Vorgängereinrichtungen noch nicht Usus.

Nicht unerheblich war die Zahl der hauptamtlich Lehrenden aus der Praxis. Lehrende Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, so lautete die Bezeichnung. „Das waren sehr qualifizierte Leute, die durch ihre Berufstätigkeit hervorragende Praxiskontakte hatten“, erinnert sich Peter Hollenkamp, Mann der ersten Stunde an der Abteilung Münster. Von 1971 bis 2001 war der Diplom-Soziologe und Diplom-Theologe Professor für Soziologie.

Die Studienplätze waren begehrt. In Spitzenzeiten mussten bis zu 700 Bewerbungen gesichtet werden. Ein

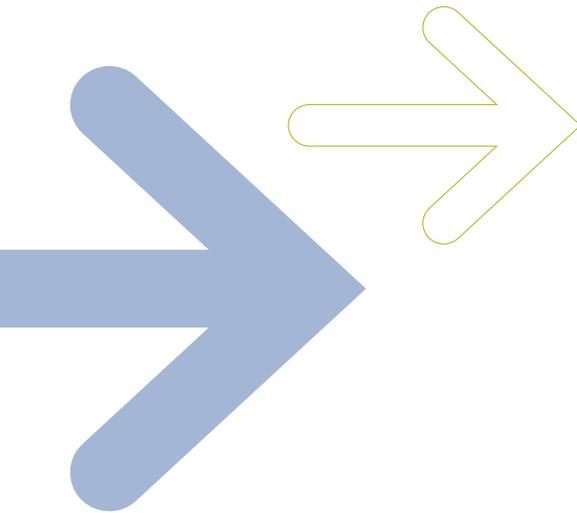


Prof. Peter Hollenkamp (72)

sorgfältiges Auswahlverfahren kennzeichnete die Suche nach den „richtigen“ Studenten. Diese mussten ihre Bewerbungsunterlagen einreichen. Es folgten Einzel- und Gruppengespräche mit zwei Lehrenden und schließlich ein Eignungstest. Dieses aufwändige Verfahren habe man auf Dauer nicht durchhalten können, berichtet Professor Hollenkamp, zumal die Ergebnisse im Wesentlichen die Aussage der eingereichten Unterlagen bestätigten.

Die Abteilung war und sollte kein Elfenbeinturm sein. Neben den theoretischen Grundlagenfächern prägte das Studium die enge Verzahnung mit der Praxis. Zwei Vollzeitpraktika von zehn Wochen und zwei Teilzeitpraktika sicherten den kontinuierlichen Kontakt zum Berufsalltag.

Großen Stellenwert hatte der Blick über den eigenen Tellerrand. „Von Anfang an pflegten die Dozenten Kontakte zu Fachkollegen über die Abteilung hinaus



Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla (55)



Professorin für Politikwissenschaften

Abteilung Paderborn

und bundesweit mit anderen Fachhochschulen“, erinnert sich Hollenkamp. Die jährlichen Exkursionen führten vor allem nach Berlin oder Holland. Ein fruchtbarer Austausch fand mit der Katholieke Sociale Academie in Enschede statt. „Die Holländer waren etwas progressiver. Davon konnten wir viel lernen.“

Allmählich wurde der Forschungsbereich aufgebaut. „Zunächst war die Forschung mehr ein Hobby für die Kollegen, die Interesse zeigten und neben der Lehre noch Zeit erübrigen konnten“, erzählt Hollenkamp. Ab Ende der 70er Jahre begann Forschung in ganz kleinen Schritten mit zum Berufsbild zu gehören.

Den Einzug der Computer-Technik in den 1980er Jahren hat er intensiv begleitet: „Entgegen den Erfahrungen an anderen Fachhochschulen gab es in der Abteilung nicht nur keinen Widerstand, sondern ein ausgesprochenes Interesse an der Einführung der neuen Technologie.“ So funktionierte die „Innovation des Computers fast reibungslos“. (dh) ■

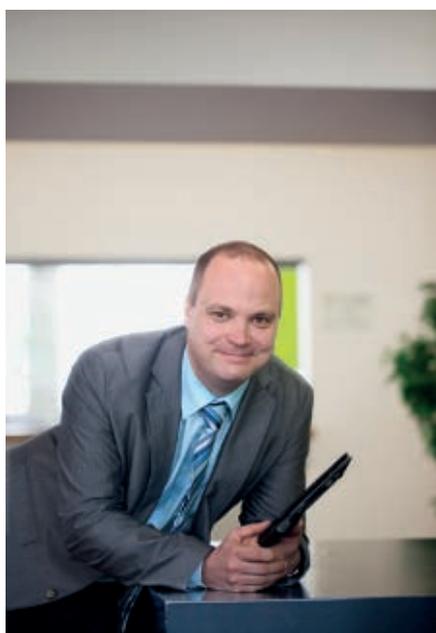
„Sozialarbeiter sollten immer auch eine politische Rolle einnehmen, unabhängig davon, ob man sich für Politik im Allgemeinen interessiert.“ Das ist einer der Grundsätze, die Professorin Dr. Monika Többe-Schukalla den Studierenden im Fachbereich Sozialwesen an der Abteilung Paderborn vermitteln will. Geprägt von vielfältiger Arbeit in verschiedenen Menschenrechtsorganisationen hat sich die Dozentin für Politikwissenschaft und Sozialpolitik schon in der Schule für politische Themen interessiert. In Münster und England studierte sie Sozialwissenschaften, Anglistik und Erziehungswissenschaften. Nach dem Referendariat in Göttingen nutzte sie die Chance, am Institut für Politikwissenschaften der Universität Münster zu promovieren und zu lehren. Ihren ersten Lehrauftrag an der KathO NRW der Abteilung Münster übernahm sie 1988. 1997 kam sie dann als Professorin für Politikwissenschaft an die Abteilung Paderborn. „Eine gute Entscheidung, die ich nie bereut habe.“

Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören neben der Menschenrechtspolitik sowie den Themen Armut, soziale

Ausgrenzung und Fluchtmigration auch Soziale Arbeit im internationalen Bezug. Als Auslandsbeauftragte fördert und pflegt sie seit 2001 die internationalen Beziehungen der Abteilung. „Inzwischen haben wir viele gute Kontakte zu anderen Hochschulen geknüpft und gefestigt.“ Das ermöglicht interessante Forschungsprojekte zum internationalen Vergleich von sozialpolitischen Themen. „In der Hauptsache aber nutzen diese Partnerschaften natürlich unseren Studierenden, die so die Chance haben, durch Projekte und Studium reichhaltige Erfahrungen zu gewinnen, die man ausschließlich im Hörsaal kaum vermitteln kann.“

Ihre Lehrtätigkeit bereichert die Dozentin nicht nur mit Auslands-Exkursionen, sondern zusammen mit Kollegen auch mit ambitionierten Projekten, wie der alljährlichen internationalen Projektwoche, sozialpolitischen Hochschultagen, Ausstellungen und Seminaren zur Erinnerungsarbeit. „Das Schöne sind die großen Freiräume, in denen wir unsere Arbeit gestalten können.“ Neben den Freiheiten in Forschung und Lehre schätzt sie den freundlichen Umgang im Kollegium. Zusätzlich zu ihrer zeitweiligen Funktion als Gleichstellungsbeauftragte ist sie gemeinsam mit zwei Kollegen seit 2010 im ersten teamgeführten Dekanat der Hochschule als Prodekanin bei der Leitung des Fachbereichs engagiert.

Die Arbeit mit den Studierenden ist für Többe-Schukalla bereichernd und immer wieder neu und herausfordernd. „Heute gehen junge Menschen mit politischen und gesellschaftlichen Themen völlig anders um als vor zehn oder zwanzig Jahren“, berichtet sie. „Weil jede Generation anders ist, müssen wir einfach immer wieder neu herausfinden, wie wir sie begeistern und ihr Interesse wecken.“ (jk) ■



Prof. Dr. Michael Ziemons (35)



Professor für Soziale Arbeit

Abteilung Köln

Familiär und christlich-weltoffen, so beschreibt Prof. Dr. Michael Ziemons die Atmosphäre an der Katho NRW. „Wir haben hier nicht nur christliche Studenten, wir leben den interreligiösen Dialog“, sagt er. Zu den christlichen Elementen gehören zum Beispiel das Angebot zum wöchentlichen Gebet in der eigenen Kapelle und Fahrten nach Taizé. „Die Studenten können mit gelebtem Glauben in Kontakt

kommen“, so der 35-Jährige. „Wir zeigen ihnen, dass der Glaube im Alltag noch Bedeutung hat.“

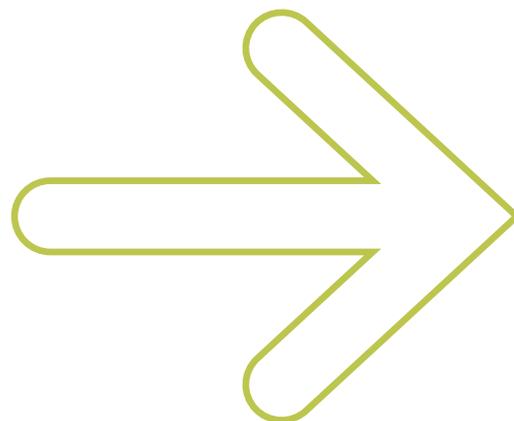
Wichtig ist dem gebürtigen Aachener auch der familiäre Charakter der Hochschule. „Ich habe das Gefühl, die Studierenden zu kennen“, sagt Michael Ziemons. „Im ersten Semester fahren wir mit den Erstis eine Woche nach Altenberg, da lernt jeder jeden kennen. Die Studierenden werden vom Start weg miteinander und auch mit den Dozenten vertraut gemacht.“ An einer Uni undenkbar, meint der promovierte Pädagoge, als er sich an seine Studienzeit an der Uni Münster zurückerinnert.

Was die Hochschule auch auszeichne, sei ihre anwendungsorientierte Forschung. „Bei uns gibt es keinen Zwang, aber eine hohe Lust, zu forschen“, so Michael Ziemons. „Viele machen viel. Das motiviert, auch etwas zu tun.“ Dabei weiß er die Unterstützung durch die Verwaltung zu schätzen und auch, dass die Hochschule Ressourcen und Mittel für Forschungsprojekte zur Verfügung stellt. Dass die Katho NRW ihren Schwerpunkt auf anwendungsorientierte Forschung lege, zeige vor allem der enge Kontakt zu den Praxisstellen: Es gibt den Dies Academi-

cus, eine Theorie-Praxiswoche und Traineeprojekte.

Seit einem Jahr arbeitet Ziemons als Professor für Pädagogik in Köln. Zuvor hatte er als Lehrkraft für besondere Aufgaben auf einer Qualifizierungsstelle an der Abteilung Aachen gearbeitet. Er kennt daher zwei der vier Abteilungen der Hochschule. „In Aachen bin ich wunderbar gefördert worden, die Kollegen haben Anteil genommen und beratend zur Seite gestanden“, sagt er. „In Köln ist das im Prinzip nicht anders, aber durch die Professur wird der Kompetenzbereich der Kollegen und ihr Fachgebiet respektiert.“ Sein Fazit: An der Katho NRW gebe es beides: Eine kollegial-partnerschaftliche Verbundenheit, aber auch die Möglichkeit zur Individualität.

Als einer der Jüngsten im Kollegium möchte Ziemons mit daran arbeiten, die Hochschule in der Umbruchsituation, in der sich die Hochschulen durch bildungspolitische Entscheidungen immer noch befinden, gut aufzustellen. „Ich möchte dazu beitragen, unser Profil weiterhin zu bewahren und zu schärfen“, sagt er. (jh) ■



Arbeiten an der KathO NRW

16



Karl Heinz Müller (73)



**Verwaltungsdirektor
(1971 bis 1999)
und Kanzler
(1999 bis 2003)**

„Gründungsbüro“: Das war der Arbeitsplatz von Karl Heinz Müller, als er im April 1971 als Verwaltungsdirektor in einem kleinen Büro-Komplex in der Kölner Innenstadt, gemeinsam mit Gründungskanzler Wolfram Hamacher, der Gründungsrektorin Dr. Teresa Bock, deren Assistentin, zwei Sekretärinnen, einem Personalsachbearbeiter und einem nebenberuflichen Buchhalter anfang, die Voraussetzungen für die Errichtung der heutigen KathO NRW zu schaffen.

Damit Lehre und Forschung funktionieren, arbeiten viele MitarbeiterInnen hinter den Kulissen: Während das Personal in der Bibliothek, dem Prüfungsamt oder dem Studierendensekretariat noch relativ nah am Geschehen ist, gewährleisten andere fast unsichtbar, dass die Abläufe in der Hochschule nicht ins Stocken kommen. Sie sorgen dafür, dass die Technik funktioniert, kümmern sich darum, dass Gehälter überwiesen werden oder organisieren den Terminplan der Mitglieder der Hochschulleitung. Heute arbeiten an der KathO NRW etwas über 100 nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen, rund 30 mehr als Ende der 1970er Jahre. Einige Angestellte halten der Hochschule schon viele Jahre die Treue. Und auch für junge Menschen, die mit einer kaufmännischen Lehre in die Berufswelt starten möchten, ist die KathO NRW ein gefragter Arbeitgeber.

Der technische Fortschritt hat in den vergangenen Jahren viele Arbeitsabläufe vereinfacht. Er verlangt den Mitarbeitern aber auch gleichzeitig eine höhere Kompetenz ab, sich in neue Programme einzuarbeiten und sich neue Fertigkeiten anzueignen.

„Wir mussten zunächst einmal die staatliche Anerkennung durch das Land erreichen“, erinnert sich Müller. „Hierzu mussten vor allem die im Land NRW bestehenden Höheren Fachschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in katholischer Trägerschaft in eine Fachhochschule mit vier Abteilungen überführt und die Lehrenden als Fachhochschullehrer übernommen werden.“

Außerdem mussten wir mit dem Land einen Finanzierungsvertrag aushandeln, der auch für die Zukunft eine Weiterentwicklung der Hochschule sicherstellen sollte. Eine besondere Herausforderung, zugleich aber auch eine spannende Aufgabe war es, für diese neue Einrichtung eine Verwaltung aufzubauen“, erzählt der heute 73-Jährige.



Wissenschaftliche Mitarbeiterin Fach- bereichsentwicklung

Abteilung Münster



Sara Remke (29)

Hierzu mussten die Verwaltungen der bisher selbständigen Schulen an den Abteilungsstellen und die in Köln aufzubauende Zentralverwaltung zu einer gemeinsamen Verwaltung zusammenwachsen. Dass das nicht ohne Probleme und Missverständnisse vonstatten ging, versteht sich von selbst, zumal die Verwaltungsentscheidungen für die neue Fachhochschule, insbesondere Entscheidungen über Finanzen und Personal, nun nicht mehr vor Ort sondern zentral in Köln getroffen wurden.

Auch habe die Kommunikation einen hohen Aufwand erfordert. „Alles musste nach handschriftlicher Vorlage oder Diktat von den Sekretärinnen geschrieben und dann per Post in die Abteilungen versandt werden“, erinnert sich Müller. „Auch hatten wir damals noch keine Fotokopiergeräte, so dass Schriftstücke noch auf Matrizen geschrieben, per Umdrucker abgezogen und von Hand zusammengelegt werden mussten.“

Der Fortschritt der technischen Entwicklung habe schließlich gerade für die Katholische Fachhochschule eine nicht zu unterschätzende Erleichterung gebracht, angefangen mit der Umstellung der Buchhaltung auf EDV bis hin zur Nutzung des Internets für den Informationsaustausch der Einrichtungen der Hochschule untereinander. (jh) ■

Sara Remke kennt das Leben und Arbeiten an der Katho NRW aus vielen Blickwinkeln: als Studentin an den Abteilungen Paderborn und Münster, als studentische Hilfskraft in Forschungsprojekten und als Beschäftigte. „Die Hochschule ist ein familiärer Ort der Begegnung. Hier kommt man ins Gespräch, um den Hochschulalltag gemeinsam zu gestalten“, das hat sie in ihrer insgesamt achtjährigen „Katho-Laufbahn“ erlebt.

Seit Mai 2008 arbeitet die Diplom-Sozialpädagogin an der Abteilung Münster. Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachbereichsentwicklung ist die interne und externe Kommunikation. In diesem Rahmen arbeitet sie mit anderen Hochschulen und Institutionen sowie mit Dozenten, Mitarbeitern und Studierenden zusammen. Sie empfindet es als bereichernd, an der Hochschule „vielen unterschiedlichen Menschen zu begegnen, die auf ihre Art herausragend sind.“

Einen weiteren Bereich beschreibt die 29-Jährige mit dem Oberbegriff Innovation. Frische Ideen werden entwickelt oder bestehende Projekte wieder mit neuem Leben gefüllt. So hat sie sich dafür stark gemacht, eine Immatrikulationsfeier mit Gottesdienst und Fachvortrag einzuführen. „Sie soll den neuen Studierenden ein christliches und fachliches Ankommen ermöglichen“, sagt Sara Remke.

Förderung des Hochschulengagements heißt ein weiteres Projekt, das in enger Kooperation mit den Studierendenvertretungen verwirklicht wird. Offenheit und Transparenz seien dabei ganz entscheidend, erklärt die Wissenschaftliche Mitarbeiterin: „Wir möchten den Studie-

renden keine fertigen Konzepte überstülpen, sondern ihre Ideen aufgreifen und Projekte gemeinsam erarbeiten.“

Was zeichnet die Hochschule aus? „Die Ausstrahlung, das Zusammenspiel von Architektur und Atmosphäre. Der Campus mit dem grünen Innenhof, eingebettet hierin die Kapelle, signalisieren die harmonische Einheit vom wissenschaftlichem Anspruch in der Lehre auf dem Fundament eines christlichen Miteinanders“, sagt sie.

Sie schätzt den freundschaftlichen Umgang von Mitarbeitern, Lehrenden und Studierenden, das Hochschulleben, in das sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringt und „die Katho NRW zu dem macht, was sie ist“.

Ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes erlaubt es ihr, sich nach dem Sommersemester 2011 ganz ihrer Dissertation zu widmen. Auch das gehört zum Katho-Leben: die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ganz verloren geht sie der Hochschule allerdings nicht: Als Lehrbeauftragte wird sie weiterhin in Münster tätig sein. (dh) ■



Elmar Wiedemeyer (39)



Leiter EDV

Abteilung Paderborn

Als Leiter der EDV ist Elmar Wiedemeyer zwar für die gesamte IT-, Netzwerk- und Sicherheitsinfrastruktur der KatHO NRW verantwortlich, seine Kernaufgaben sieht er aber nicht allein im technisch-administrativen Bereich. „Zu meinen zeitintensivsten Tätigkeiten gehört unter anderem der Support, also die Beratung von Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern“, berichtet Wiedemeyer. „Um hier

optimal zu unterstützen, brauche ich nicht nur ein breitgefächertes Wissen, sondern muss mich auch intensiv mit unseren Anwendungen und neuen Technologien auseinandersetzen.“ Und so hat der Informatiker immer eine offene Tür für die Fragen der Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsmitarbeiter.

Wiedemeyer ist IT-Mitarbeiter der ersten Stunde und begleitet seit dreizehn Jahren den Auf- und Ausbau der IT-Strukturen an der Hochschule. Seit 2007 ist er als Leiter der IT an der KatHO NRW nicht nur für die Abteilung Paderborn, sondern auch für die Weiterentwicklung aller Standorte zuständig. Die dezentrale Organisation ist dabei zwar eine Herausforderung, mit seinen Kollegen an den anderen Abteilungen arbeitet er jedoch gerne und gut zusammen. Auf seinen regelmäßigen Treffen berät das Team über die Einsatzmöglichkeiten neuer Anwendungen und Lösungsansätze. „Da werden alle Ideen und Vorhaben besprochen und aus verschiedenen Blickwinkeln gründlich hinterfragt.“

Neben Intranet, E-Mail- und Web-Diensten stellt die EDV-Abteilung auch ein Hochschulinformationssystem (HIS) für

Studierende bereit: Per HIS werden nicht nur die gesamte Prüfungsadministration, sondern auch die Veranstaltungsplanung und die Studienplatzbewerbung online abgewickelt. Über ein E-Learning-Portal können Dozenten außerdem Diskussionsbeiträge und Lernmaterialien zur Verfügung stellen. „Um die Studienbedingungen stetig zu verbessern, arbeiten wir ständig an der Optimierung von IT-Ausstattung, Support- und Beratungsservice“, erläutert Wiedemeyer. Außerdem bietet das „Servicebüro“ Unterstützung bei Problemen mit dem eigenen Notebook oder mit Standardanwendungen. „Unsere studentischen Mitarbeiter helfen zum Beispiel auch bei der Formatierung der Bachelor- oder Hausarbeit.“

An seiner Arbeit schätzt Wiedemeyer besonders den persönlichen Kontakt zu vielen ganz unterschiedlichen Menschen. „Hier macht die Arbeit Spaß und ich kann nicht nur anderen helfen, sondern bekomme auch Einblick in viele andere Hochschulfelder.“ (jk) ■

Abteilung Aachen



→ Abteilung Aachen: Damals

Die Anfänge der Abteilung Aachen liegen fast ein Jahrhundert zurück.

1916 gründete der Katholische deutsche Frauenbund eine eigene Frauenschule in Köln, zwei Jahre später wurde diese nach Aachen verlegt. Fachkenntnisse in der Fürsorge an unverheiratete bürgerliche Frauen zu vermitteln war das Ziel der zweijährigen Ausbildung an der Katholischen Sozialen Frauenschule, die ab 1921 über 20 Jahre von Dr. Maria Offenberg geleitet wurde. Sie strebte eine ganzheitliche Erziehung an und so entstand 1930 mit dem Neubau durch den Bauhaus-Architekten Rudolf Schwarz auch ein Internat.

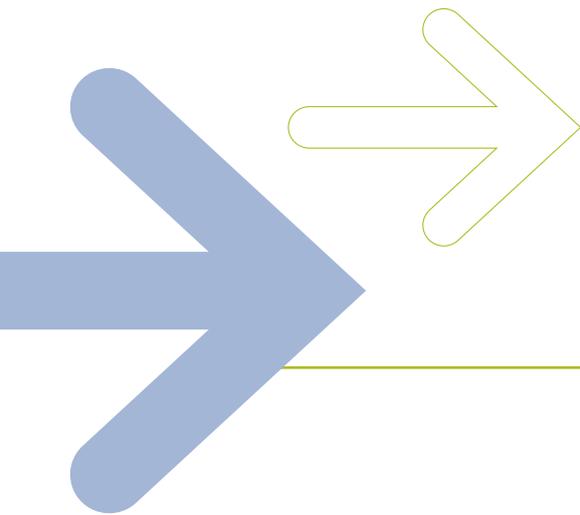
1941 schlossen die Nationalsozialisten die Katholische Soziale Frauenschule und funktionierten sie zu einer ideologischen Ausbildungsstätte für Volksmütter um. Nach dem Krieg eröffnete der Katholische Deutsche Frauenbund die Soziale Frauenschule in Aachen wieder und bereits ein Jahr später konnte der erste Lehrplan starten. 1959 wurde die Frauenschule zur Höheren Fachschule umgewandelt und die Ausbildung auf vier Jahre ausgeweitet.

1971 gab der Katholische Deutsche Frauenbund die Trägerschaft ab, die Katholische Fachhochschule NW wurde gegründet, die Aachener Schule wurde damit zur Aachener Abteilung der KFH NW.

Gründungsrektorin war Teresa Bock, sie hatte von 1949 bis 1951 selbst an der Aachener Frauenschule studiert. Von 1977 bis 1990 lehrte sie Theorie und Methoden der Sozialarbeit an der Aachener Abteilung. Teresa Bock legte Wert auf eine intensive methodische Ausbildung mit systematischer und wissenschaftlicher Orientierung. Außerdem initiierte sie den heute noch bundesweit einzigen Studiengang für Frauen in der Familienphase, die „Ausbildung von Frauen zur Diplomsozialarbeiterin neben der Familientätigkeit“ wie er damals hieß.

Dienstältester Kollege kann Lothar Krapohl sich nennen. 1971 begann er mit seinem Studium an der KFH, 1980 wurde er hauptamtlicher Dozent und neun Jahre später zum Professor an die Aachener Abteilung berufen. „Zu meiner Studienzeit herrschte Aufbruchstimmung mit viel Pioniergeist und viel Improvisation“, erinnert er sich. Erst 1975 sei eine einheitliche Prüfungsordnung festgelegt worden.

Im Laufe der Jahrzehnte hat Professor Krapohl viele Studien- und Prüfungsordnungsänderungen miterlebt, die letzte war die Umstellung auf den Bachelor. Der Vorteil der Reform seien Durchlässigkeit und Mobilitäts erleichterungen, meint er. Aber da habe die KatHO NRW immer schon gute Quoten aufzuweisen gehabt. 30 Jahre Studium und Lehre an der Hochschule überblickend resümiert er: „Die Anforderungen der Praxis an die Profession Soziale Arbeit haben sich geändert. Exemplarisch mussten wir immer schon ausbilden, aber heute ist die Komplexität der sozialen Probleme größer geworden.“ (cd) ■



→ Abteilung Aachen: Heute

20

Die Abteilung Aachen ist der südwestlichste Standort der Hochschule. Rund 750 Menschen studieren in den Studiengängen „Soziale Arbeit“, „Bildung und Erziehung im Kindesalter“, „Pflege“ und „Kooperationsmanagement“. Bundesweit einmalig ist das Studienangebot „Soziale Arbeit für Frauen neben der Familientätigkeit“.

Aachen liegt im Dreiländereck von Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Diese Lage bescherte der Stadt mit ihren etwa 250.000 Einwohnern auch den Beinamen „Europastadt“. Neben dem internationalen Karlspreis und dem Preis „Wider den tierischen Ernst“ ist die Stadt Aachen bekannt für ihre heilenden Thermal-Mineral-Quellen, ihre bis in die Jungsteinzeit zurückreichende Geschichte und als Residenz Karls des Großen, der ihr ein reiches kulturelles und architektonisches Erbe hinterließ. Heute gilt Aachen als Weltstadt des Pferdesports und „Stadt der Wissenschaft“.



Nicht weit vom Zentrum und in guter Verkehrsanbindung liegt die Abteilung Aachen auf einem grünen Campus. Das „Café Sozial (Punkt)“, in Kooperation mit der Alexianer Krankenhaus Aachen GmbH, ist lebhafter Begegnungspunkt für Lehrende, Studierende und Klienten der Sozialen Arbeit. Bei den KatHO-Zwergen, einer studentischen Eigeninitiative, werden die Kinder der Studierenden fachlich betreut.

→ Soziale Arbeit, B.A.

Das Studium an der Abteilung Aachen ist gekennzeichnet durch hohen Praxisbezug, interdisziplinäre Lehre, vielfältige Forschungsaktivitäten und spezifische

Angebote zur Persönlichkeitsbildung. Die tiefe Verwurzelung der Hochschule und ihrer Angehörigen in der Stadt und der Euregio lebt in zahlreichen Kooperationen, zum Beispiel mit der Agentur für Arbeit, dem Aachener Bündnis für Familie, dem Aachener Netzwerk „Jugendhilfe - Schule - Hochschule“ oder mit dem internationalen Hochschulverbund „Hora Est“.

Eine Besonderheit an der Abteilung Aachen ist die Qualifizierung durch das sogenannte „Euregio-Zertifikat Soziale Arbeit“. Über gemeinsame Lehrveranstaltungen der fünf kooperierenden Hoch-



schulen in Aachen, Belgien und den Niederlanden hinaus, leisten die Studierenden ein Praktikum in einem der Nachbarländer. Mit einem Zertifikat wird dokumentiert, dass sie spezielle Fach- und Sprachkenntnisse sowie Praxiserfahrungen in der Sozialen Arbeit auf europäischer Ebene erworben haben. Sie haben beispielsweise Fähigkeiten entwickelt, sich grenzüberschreitenden sozialen Problemen zu stellen oder sind durch ihre Sprachkenntnisse in der Lage, interkulturelle Dialoge mit euregionalen Kunden zu führen.

Für alle Outgoings und Incomings dient das Auslandsbüro als Treffpunkt und Infobörse.

→ Soziale Arbeit für Frauen neben der Familientätigkeit, B.A.

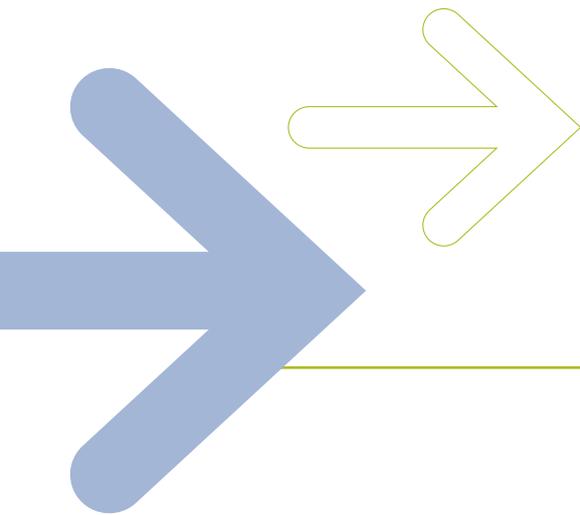
Mit dem Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit für Frauen neben der Familientätigkeit“ reagiert die Hochschule auf das veränderte Erwerbsverhalten in der Gesellschaft: Immer mehr Frauen wollen ihre vorhandenen Kompetenzen professionell ausbauen. Häufig suchen sie aus der Perspektive des sozialen Engagements den Weg zur Professionalisierung. Das

Curriculum knüpft entsprechend an die beruflichen, familiären oder ehrenamtlichen Erfahrungen der Teilnehmerinnen an und entwickelt sie weiter. In der Studienorganisation wird die Situation von Familienfrauen berücksichtigt: Die Lehrveranstaltungen finden jeweils freitags und samstags statt. Regionale Studiengruppen ermöglichen kleineren Teams, sich in Wohnortnähe fachlich auszutauschen und gemeinsam Studieninhalte zu bearbeiten.

→ Dualer Studiengang Pflege, B.A.

Der abteilungsübergreifende Bachelorstudiengang „Pflege“ ermöglicht Studierenden, dual zu ihrer Pflegeausbildung, einen akademischen Abschluss zu erlangen. Im Pflegestudiengang wird eine vertiefende pflegewissenschaftliche Expertise vermittelt, mit der komplexe Pflegesituationen in der direkten Pflege verantwortungsethisch bewältigt werden können.

In den Modulen, die im Fachbereich Sozialwesen gelehrt werden, vertiefen sie Kenntnisse in Recht und Sozialpolitik und erweitern soziologische, psychologische, ethische und theologische Perspektiven. Der pflegewissenschaftliche Teil des Studiums erfolgt für alle Studierenden am Fachbereich Gesundheitswesen in Köln. Supervisoren begleiten die Studierenden in ihrer Doppelrolle als Auszubildender und Studierender.



→ **Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.**

22

Auf die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Forderungen an eine qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung antwortet die KathO NRW mit dem Bachelorstudiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“. Er befähigt die Absolventinnen dazu, Lebenssituationen von Kindern, ihre sozialen und kulturellen Kontexte und Entwicklungsbedingungen

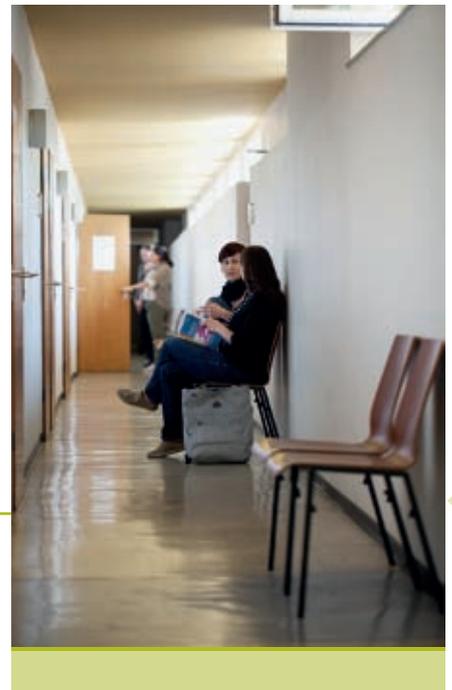
zu analysieren und zu unterstützen. Im Vordergrund des Studienschwerpunkts „Begleitung, Organisation und Beratung in Institutionen und Feldern von Bildung und Erziehung im Kindesalter“ steht die Perspektive auf soziale Netzwerke, Elternbegleitung und das Verständnis von Kindern in ihrem sozialen Zusammenhang. Im Schwerpunkt „Begleitung und Interventionen bei Kindern mit besonderem Förderbedarf“ werden vor allem diagnostische und interventionsbezogene

Ansätze der Krisenprävention und Heilpädagogik in der Entwicklungsförderung anwendungsbezogen vermittelt. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Einführung in unterschiedliche Konzepte der ästhetischen Bildung sowie die Erarbeitung sozialpädagogischer Integrations- und Kooperationsmodelle für die Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf.

→ **Soziale Arbeit, M.A.**

Der konsekutive Masterstudiengang „Soziale Arbeit“ bereitet spezialisierend und vertiefend auf Arbeitsfelder im Handlungssystem Sozialer Arbeit vor und öffnet den Zugang zu Tätigkeiten im höheren Dienst des öffentlichen Sektors. Er schafft zugleich die Voraussetzung für eine eventuelle Promotion. Mit seinen beiden Vertiefungsgebieten greift er zwei aktuelle und gesellschaftlich hoch relevante Aufgabenbereiche auf: „Bildung und Integration“ und „Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit“.





Der Masterstudiengang ist als Kompaktstudiengang konzipiert, um die Verbindung von Lehre, Forschung und Praxistätigkeit zu erleichtern. Die Studierenden werden in Forschungs- und Entwicklungsprojekte eingebunden und dazu angeleitet, eigene Forschungsaufgaben zu bewältigen.

→ **Kooperationsmanagement, M.A.**

Der postgraduale Masterstudiengang „Kooperationsmanagement – Leitung in multiprofessionellen Sozial- und Gesundheitsdiensten“ wendet sich an Fachkräfte, die in Arbeitsfeldern des Gesundheits-

oder Sozialwesens tätig sind. Das Studium zielt auf eine Integration der verschiedenen Erfahrungen und Konzepte in diesen Berufen. Die Studierenden sollen sich multiprofessionelle Kooperationsformen und angemessene Leitungs- und Managementkompetenzen aneignen. Sie lernen beispielsweise, wie sie Verantwortlichkeiten im Projektmanagement und in Netzwerken entwickeln oder wie sie wirtschaftswissenschaftliche Kompetenzen in ihre Dienste integrieren können. Die Studieninhalte reichen von der Soziologie und Psychologie bis hin zu Ethik und Fragen der Politik und Rechtswissenschaften. ■

Auf einen Blick

Studiengänge:

- Soziale Arbeit, B.A.
- Soziale Arbeit für Frauen neben der Familientätigkeit, B.A.
- Dualer Studiengang Pflege, B.A.
- Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.
- Soziale Arbeit, M.A.
- Kooperationsmanagement, M.A.

Kontakt:

Katholische Hochschule NRW
Abteilung Aachen
Robert-Schuman-Straße 25
D-52066 Aachen

Tel.: +49 (0) 241-60003-0

Fax: +49 (0) 241-60003-88

E-Mail: info.aachen@katho-nrw.de

www.katho-nrw.de/aachen

Abteilung Köln



den, Lehrenden und der Verwaltung erschwert war. Erst der Umzug 1982 in die Wörthstraße, wo Abteilung, Hochschulleitung und Zentralverwaltung heute immer noch ihren Sitz haben, ermöglichte, den gesamten Lehrbetrieb unter einem Dach zu bündeln.

Curriculares Ziel war es in den ersten Jahren, der Abteilung ein eigenes Profil zu geben: Zu den Schwerpunkten in der Sozialpädagogik zählten Medienpädagogik und Jugendarbeit sowie therapeutische Sozialpädagogik als Heil- und Sonderpädagogik. Der Fokus im Studiengang Sozialarbeit lag auf der Rechts- und Verwaltungswissenschaft sowie der Methodentrias der Sozialarbeit: Einzelfallhilfe, Soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit.

Nach der Neustrukturierung der Abteilung Köln in die beiden Fachbereiche Sozial- und Gesundheitswesen zum Wintersemester 1994/1995 war es sinnvoll, den Studiengang Heilpädagogik 1998 nach Münster zu verlegen, wodurch sich die Kölner Fachbereiche neu positionieren konnten.

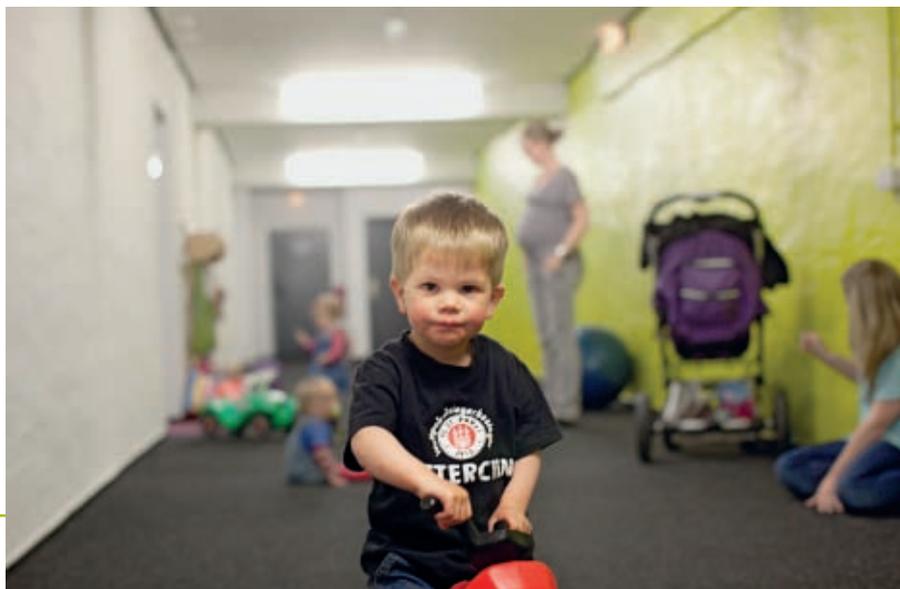
Mit den beiden Studiengängen Pflegedienstleitung und Pflegemanagement im neuen Fachbereich Gesundheitswesen leistete die Hochschule einerseits einen Beitrag für die wissenschaftliche Entwicklung der Pflege und andererseits berücksichtigte sie damit die Wandlungsprozesse und veränderten Qualifikationsanforderungen in der Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflege und der Altenhilfe. (jh) ■

→ Abteilung Köln: Damals

Wie auch alle anderen Abteilungen entstand die Abteilung Köln, indem mehrere Höhere Fachschulen zusammengeführt wurden. Als Vorgängereinrichtungen gehörten dazu die Höhere Fachschule für Sozialarbeit des Diözesan-Caritasverbandes in der Leonhard-Tietz-Straße, die Höhere Fachschule für außerschulische Pädagogik im Haus Altenberg, die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Köln, das Sozialpädagogische Weiterbildungsinstitut in Düsseldorf sowie später das Institut

für Heilpädagogik, ebenfalls in Düsseldorf.

Mit den Studiengängen Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik sowie dem Sitz von Zentralverwaltung und Hochschulleitung war Köln von Anfang an die größte der Abteilungen. Vor allem die Raumsituation stellte eine Herausforderung dar: Der Lehrbetrieb musste in mehreren verschiedenen Gebäuden durchgeführt werden, wodurch die Kommunikation zwischen Studieren-



→ Abteilung Köln: Heute

Über 1.200 Frauen und Männer studieren heute an der Abteilung Köln in den Fachbereichen Sozialwesen und Gesundheitswesen. Die größte der vier Abteilungen der Hochschule ist gleichzeitig auch Sitz von Hochschulleitung und Zentralverwaltung.

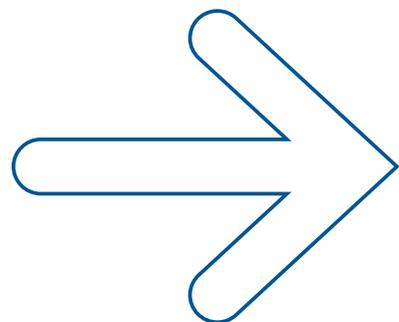
Der Fachbereich Sozialwesen hat in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich einen Bachelor- und Masterstudiengang Soziale Arbeit etabliert und zählt, beispielsweise auf der Grundlage der Ergebnisse des CHE-Rankings (Centrum für Hochschulentwicklung), zu den besten Fachbereichen Deutschlands – sowohl aus Sicht der Studierenden als auch der DozentInnen. Lehre und Forschung sind dabei in drei Handlungsfeldschwerpunkte gegliedert, die den Bereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Kindheit, Jugend und Familie, sowie Bildung und gesellschaftliche Integration umfassen.

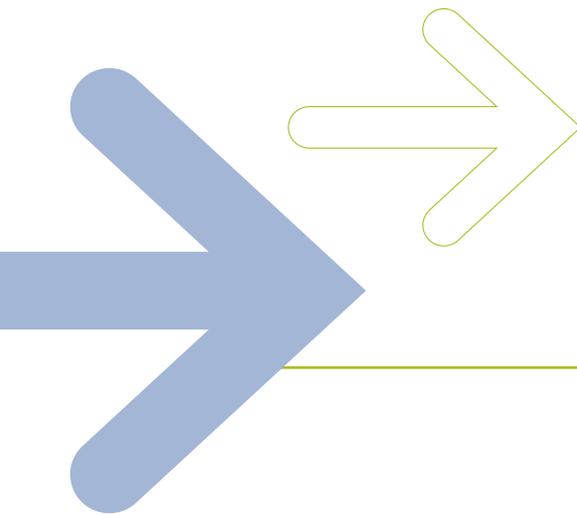
Hervorzuheben ist zudem die besondere Forschungsstärke des Fachbereichs Sozialwesen in den Bereichen Suchthilfe, Gender, Interkulturalität und Integration sowie die Gründung des Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung (ehemals Kompetenzplattform Suchtforschung).

Im Fachbereich Gesundheitswesen mit seinen Bachelor- und Masterstudiengängen sollen die Studierenden befähigt werden, Leitungs- und Lehraufgaben zu übernehmen. Die praktische und wissenschaftliche Erfahrung der Lehrenden garantiert eine qualifizierte, anwendungsorientierte Lehre unter Berücksichtigung einer christlichen Grundhaltung. Ein Qualitätsmanagementsystem sorgt für gesteuerte und kontrollierte Prozesse in der Lehre.

In den Fachbereich eingebunden ist das „Zentrum für PflegelehrerInnenbildung und Schulentwicklung im Gesundheitswesen“ und das „Netzwerk für Gesundheits- und Pflegeberufe“. Zur Entwicklung seiner Forschungskompetenz hat der Fachbereich das „Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung“ (dip) gegründet.

Mit der größten Stadt in NRW verbinden die meisten Menschen den Kölner Dom, Karneval und Kölsch. Bekannt ist die Stadt mit ihren nahezu einer Million Einwohnern aber auch für ihre 2000-jährige Geschichte, ihr kulturelles und architektonisches Erbe sowie für ihre international bedeutenden Veranstaltungen. Die vielen Kölner Hochschulen bieten ihren Studierenden neben einem vielfältigen Studienangebot auch zahlreiche Freizeitangebote. Die Abteilung Köln ist vom Zentrum gut erreichbar und liegt fußläufig zum Rhein.





→ Fachbereich Sozialwesen

→ Soziale Arbeit, B.A.

Der Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ in Köln zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass Studierende sehr früh von den vielfältigen Forschungsaktivitäten der Lehrenden profitieren und in interdisziplinär ausgerichteten Lehr-/Lerneinheiten mit neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung vertraut gemacht

werden. Dabei können sie dieses Wissen in ihrer Praxiserfahrung auch direkt umsetzen. Die Studierenden erwerben während ihres Studiums wissenschaftlich fundierte, berufsorientierte Kenntnisse der Sozialen Arbeit, um deren Gegebenheiten analysieren und aus diesen Ergebnissen Handlungskonsequenzen

ableiten zu können. Darüber hinaus lernen die Studierenden, wie sie persönlich die Anforderungen der Praxis Sozialer Arbeit angemessen bewältigen können.

→ Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.

Vor dem Hintergrund gesteigerter Anforderungen in Bereichen der kindlichen Bildung und Erziehung bietet die Hochschule Erzieherinnen und Erziehern die Möglichkeit, fachliche Qualifikationen im Rahmen einer akademischen Ausbildung zu erweitern. Der Studiengang ist Teil eines umfassenden Konzepts mit dem Ziel, ein aufeinander aufbauendes, durchlässiges Ausbildungssystem für pädagogische Fachkräfte unter Beteiligung von Fachschulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen zu entwickeln. Dadurch, dass das Studium in Kompaktform angeboten wird, ist es möglich, einer beruflichen Tätigkeit in begrenztem Umfang nachzugehen.





→ **Dualer Studiengang Pflege, B.A.**

Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 21.

→ **Suchthilfe, M.Sc.**

Der postgraduale Masterstudiengang „Suchthilfe“ qualifiziert für therapeutische Tätigkeiten mit Suchtkranken und -gefährdeten und ist kognitiv-verhaltenstherapeutisch und systemisch orientiert. Aufgenommen werden können Fachkräfte aus der Suchthilfe und benachbarten Tätigkeitsfeldern, wie beispielsweise der Jugendhilfe, Psychiatrie oder Wohnungslosenhilfe, die einen Studienabschluss als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Psychologe oder als Arzt erworben haben.

Der Studiengang umfasst neben einer suchttherapeutischen Ausbildung ein Studium der aktuellen Suchtwissenschaft, das heißt alkohol- und drogenbezogene Probleme und Verhaltenssuchte, sowie Supervision und berufliche Selbsterfahrung. Der Studiengang wird seit 2001 in Köln, seit 2007 an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München und

voraussichtlich 2011 in Berlin angeboten und ist von der Deutschen Rentenversicherung Bund (ehemals VDR) anerkannt.

→ **Soziale Arbeit, M.A.**

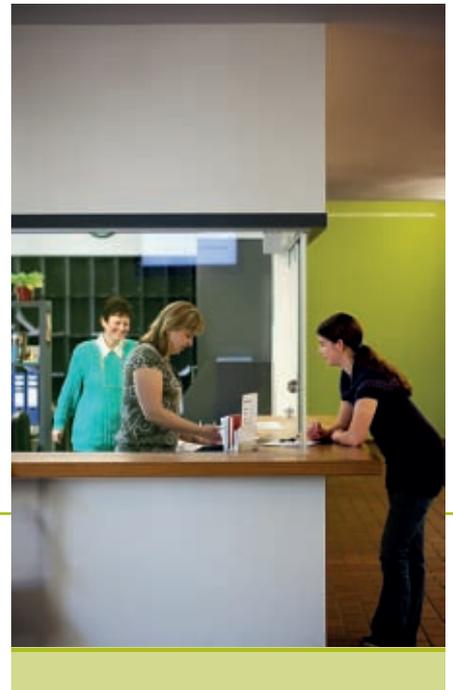
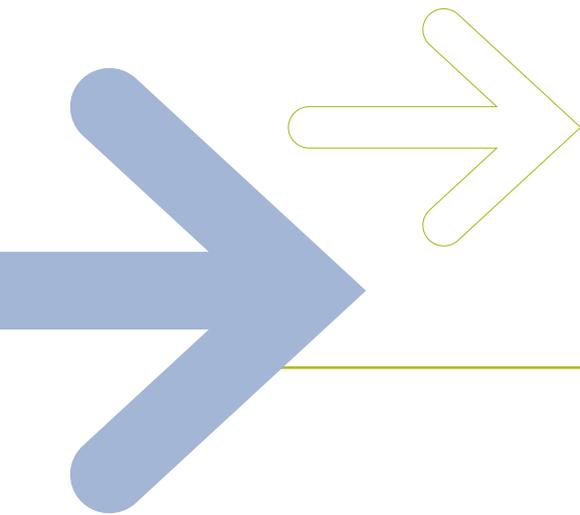
Gegenstand des Masterstudiengangs mit dem Schwerpunkt „Soziale Arbeit in Europa“ sind die internationalen, insbesondere europabezogenen Aspekte der Disziplin, der Profession und des Handlungssystems der Sozialen Arbeit. Gleichzeitig bietet der Studiengang die Möglichkeit, die bestehenden Forschungsaktivitäten im Bereich der interkulturellen und interreligiösen Bildungs- und Integrationsarbeit, sowie der Arbeit mit gesundheitlich belasteten Menschen zu bündeln und in die Lehre zu integrieren.

Die Studierenden werden hierzu konsequent in Forschungsprojekte eingebunden und dazu angeleitet, eigene Forschungsaufgaben zu bewältigen. Ein Forschungsaufenthalt im Ausland ist obligatorisch. Die Mitgliedschaft des Fachbereichs im „European Research Institute for Social Work“ (ERIS) bietet Lehrenden wie Studierenden vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten an ein internationales Forschungsnetz.

→ **Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.**

Die EFL-Beratung richtet ihr Angebot an Menschen, die Unterstützung suchen bei der Bewältigung von Familien- oder Partnerschaftsproblemen und anderen persönlichen Konflikten und Lebenskrisen. Der berufsbegleitende Masterstudiengang „Ehe-, Familien- und Lebensberatung“ befähigt zu dieser Beratung, darüber hinaus fördert er die wissenschaftlichen Qualitätsstandards von Beratung.

Der Master EFL reagiert so auf die steigenden Ansprüche in der Praxis und setzt die langjährige Tradition des gleichnamigen beruflichen Weiterbildungsangebots der Bistümer auf wissenschaftlicher Basis fort. Er führt zum gleichzeitigen Erwerb des Mastertitels und des Diploms zum Ehe-, Familien- und Lebensberater nach den Richtlinien des DAKJEF (Deutscher Arbeitskreis für Jugend-, Ehe- und Familienberatung). Der Studiengang wird zurzeit gemeinsam mit den Bistümern Freiburg und Münster durchgeführt, in Planung sind auch Köln und Hildesheim.



→ **Fachbereich Gesundheitswesen**

→ **Pflegewissenschaft, B.Sc.**

Ziel des Bachelorstudiengangs „Pflegewissenschaft“ ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, ihr Handeln unter einer pflegewissenschaftlichen Perspektive neu zu gestalten. Der Abschluss führt darüber hinaus entweder zur Befähigung im mittleren Management, zum Beispiel im Qualitäts- oder Projektmanagement, zur Stations-, Wohnbereichs- oder Abteilungsleitung, oder zu einer pädagogischen Befähigung in der der Mitarbeiterqualifizierung oder Praxisanleitung und -begleitung im Gesundheitswesen und der Altenhilfe. Der erfolgreiche Abschluss des Studiengangs eröffnet die Möglichkeit des nahtlosen Überganges in den Masterstudiengang Pflegemanagement und den Masterstudiengang LehrerInnen Pflege und Gesundheit.

→ **Dualer Studiengang Pflege, B.A.**

Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 21.

→ **Pflegemanagement, M.A.**

Der Masterstudiengang „Pflegemanagement“ befähigt die Studierenden zur Leitung und Führung von Einrichtungen im Gesundheitswesen und der Altenhilfe. Kompetenzbildung findet schwerpunktmäßig in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Pflegewissenschaft und Personal- und Organisationsführung statt. Dazu gehören zum Beispiel Themen wie Steuerung sozialer Systeme, wirtschaftliche Unternehmensführung oder Rechtsbestimmungen im Gesundheits- und Pflegewe-

sen. Dabei sind wissenschaftliche Theorie und Erfahrungen aus Handlungsfeldern der Praxis eng miteinander verknüpft. Module für alle Studierenden sind beispielsweise Fachmanagement Pflege, Steuerung Sozialer Systeme, wirtschaftliche Unternehmensführung oder Rechtsbestimmung im Gesundheits- und Pflegewesen.





→ LehrerInnen Pflege und Gesundheit, M.A.

Im Masterstudiengang „LehrerInnen Pflege und Gesundheit“ erwerben die Studierenden Kompetenzen, die es ihnen erlauben, eine Lehrtätigkeit in den Fächern Pflege und Gesundheit, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften oder katholische Religionslehre in Einrichtungen der Pflegebildung und des Hebammenwesens in der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu übernehmen. Neben einer fachwissenschaftlichen Grundqualifizierung wird auf eine persönlichkeitsfördernde Lehrbefähigung Wert gelegt. Studieninhalte sind unter anderem Fachdidaktik Pflege und Gesundheit, Unterrichten, pädagogische Diagnostik und Intervention sowie vertiefende erziehungswissenschaftliche Studien.

→ Schulleitungsmanagement, M.A.

Ziel des postgradualen Weiterbildungsmasters „Schulleitungsmanagement“ ist es, Studierende zur pädagogischen und manageriellen Leitung und Führung von Bildungseinrichtungen im Gesundheitswesen zu befähigen. Zur Entwicklung dieser Gesamtkompetenz gliedert sich der Studiengang in Lehr-Lern-Module. Ein schulpraktisches Studium dient dazu,

Erfahrungen im angestrebten Handlungsfeld zu sammeln, die neue Berufsrolle zu reflektieren und konkrete Aufgabenstellungen mit den im Studienprozess erworbenen Fähigkeiten zu vertiefen.

→ Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.

Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 27.

→ Promotion

Der erfolgreiche Abschluss der Masterstudiengänge berechtigt zur Promotion. Dafür kooperiert der Fachbereich Gesundheitswesen mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Der Promotionsstudiengang ermöglicht berufserfahrenen Pflegekräften, insbesondere aus den Katholischen Fachhochschulen, eigenständig und wissenschaftlich anspruchsvolle Dissertationen anzufertigen. Die Graduierten sollen später in der Lage sein, grundlegende und praxisrelevante Fragestellungen aus dem Pflege- und Gesundheitsbereich bearbeiten zu können. ■

Auf einen Blick

Studiengänge:

- Soziale Arbeit, B.A.
- Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.
- Dualer Studiengang Pflege, B.A.
- Pflegewissenschaft, B.Sc.
- Suchthilfe, M.Sc.
- Soziale Arbeit, M.A.
- Schulleitungsmanagement, M.A.
- Pflegemanagement, M.A.
- LehrerInnen Pflege und Gesundheit, M.A.
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.

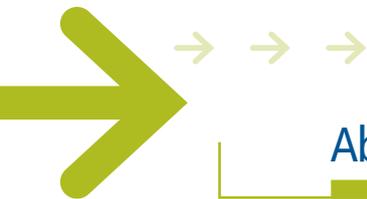
Kontakt:

Katholische Hochschule NRW
Abteilung Köln
Wörthstraße 10
D-50668 Köln

Tel.: +49 (0) 221-7757-0

Fax: +49 (0) 221-7757-180

E-Mail: info.koeln@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/koeln



Abteilung Münster

30

→ Abteilung Münster: Damals

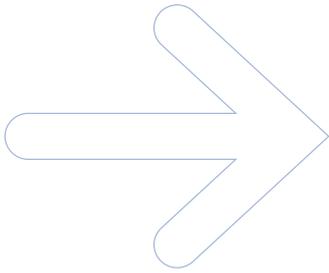
Die Geschichte der Abteilung Münster reicht bis 1917 zurück: In diesem Jahr gründete Clara Hellrath, Vorsitzende der Ortsgruppe Münster des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder, die Kreisfürsorgerinnenschule. Ein Jahr später erfolgte die staatliche Anerkennung und Namensänderung in Wohlfahrtsschule Münster. 1954 übernahm das Bistum Münster die Trägerschaft.

Die Umwandlung in die Höhere Fachschule für Sozialarbeit Münster 1959 wertete den Beruf des Sozialarbeiters deutlich auf, die Ausbildung wurde grundlegend neugestaltet. „Es wurden neue Entwicklungen in der Praxis der Sozialarbeit in den Blick genommen, wobei internationale Standards der Sozialarbeiterausbildung den Maßstab bildeten“, erinnert sich Veronica Kircher, die zu dieser Zeit ihre Lehrtätigkeit aufnahm.



In einem Rückblick verwies Theresia Schaefer-Hagenmaier auf die Leistung des Katholischen Fürsorgevereins. Dieser habe einen eigenständigen und zukunftsweisenden Beitrag zur Professionalisierung der sozialen Hilfe auf christlichem Fundament geleistet. Die ersten 50 Jahre der Schulgeschichte sind auch eine Geschichte der Frauen. Die Direktorinnen waren starke Persönlichkeiten. Frauen erhielten hier die Möglichkeit einer qualifizierten Berufsausbildung. Männer wurden erst 1967 zur Ausbildung zugelassen.

In den 1970er Jahren wurden die Fachschulen in Fachhochschulen umgewandelt, die KFH NW entstand. Aus der stark berufsbezogenen Ausbildung wurde ein Studium mit entsprechend größerer Breite des Fächerangebots. In das neue Ausbildungskonzept musste 1972 auch der Studiengang Sozialpädagogik integriert werden, der mit anderen Begrifflichkeiten und Konzepten für praktisches Handeln arbeitete.



1984 wurde der Studiengang Heilpädagogik gegründet. 1998 wurden die Plätze der Abteilung Köln nach Münster transferiert. „Wichtig war allen Kollegen die möglichst enge Verknüpfung von Praxis und Lehre“, erinnert sich Wolfgang Köhn, einer der Pioniere der Heilpädagogik in Deutschland, der 35 Jahre an der Katho lehrte.

Bis zum heutigen Zeitpunkt ist die Suche nach einem ausgewogenen Theorie-Praxis-Verhältnis in der Hochschule von Gewicht. Eine weitere Konstante zieht sich durch die Geschichte: „Soziale Arbeit war noch nie Arbeit unter bequemen Bedingungen, sondern entwickelte ihre Kreativität vor allem dann, wenn es schwierig wurde. Konstruktiver Umgang mit defizitären Situationen ist (...) eine Basisfähigkeit des Berufs.“ Dieses Resümee aus dem Jahr 1992 gilt für die Praxis und die Lehre auch heute noch. (dh) ■

→ **Abteilung Münster: Heute**

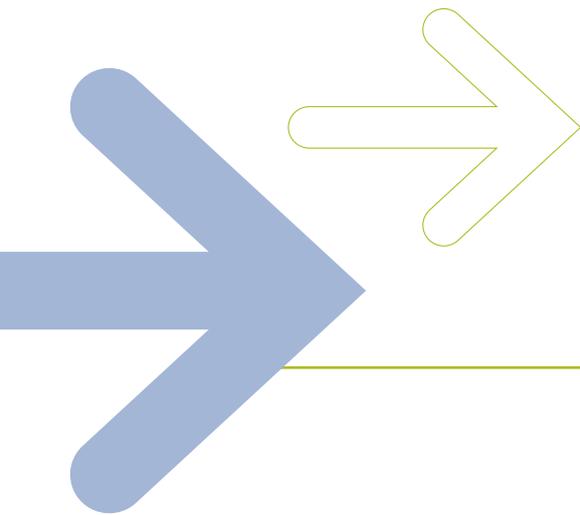
Circa 900 Frauen und Männer studieren an der Abteilung Münster, die sich auf den Fachbereich Sozialwesen spezialisiert hat. Rund 25 Professorinnen und Professoren und 90 Lehrbeauftragte begleiten sie in den Studiengängen „Soziale Arbeit“, „Heilpädagogik“, „Sozialmanagement“, „Supervision“, „Ehe-, Familien- und



Lebensberatung“ und „Pflege“ durch ihr Studium und binden sie in Forschungsprojekte ein.

Jung und grün – so präsentiert sich Münster. 55.000 Studenten der insgesamt acht Hochschulen prägen das Bild dieser vitalen und internationalen Stadt. Hunderte Fahrräder bewegen sich durch die historischen und gemütlichen Straßen. Münster ist eine Stadt in Bewegung und voller Leben mit echter Wohlfühlatmosphäre. Mittendrin liegt die Abteilung Münster. Auf ihrem grünen Campus treffen sich Hochschulangehörige zum Lernen, Entspannen, aber auch zum Feiern. In dem kleinen und familiären Umfeld finden Studierende schnell Gleichgesinnte und ein neues Zuhause.

Die Abteilung Münster ist kein Elfenbeinturm, sie ist fest in der Region verwurzelt. Ihre Lehrenden sind in Gremien der praktischen Sozialen Arbeit vertreten, und sie bildet in engem Kontakt mit der Berufspraxis aus. Das zeigt sich in der



stark anwendungsorientierten Forschung, der Einbindung von Praxisvertretern in die Lehre sowie den Praxisphasen im Studium.

Soziale Arbeit und Heilpädagogik ermöglichen Unterstützung für Menschen in komplexen Hilfsituationen. Hatten beide Berufsfelder ursprünglich eine andere Ausgangsidee, andere Adressaten und Schwerpunkte, so gibt es heute viele Überschneidungsbereiche. Die Abteilung Münster nutzt die Synergieeffekte. Die Studierenden erhalten einen interdisziplinären Zugang zu den beiden Disziplinen,

wobei je nach Schwerpunktsetzung die Module unterschiedlich gewichtet werden. (dh)

→ Soziale Arbeit, B.A.

Die Soziale Arbeit unterstützt und hilft Menschen bei der Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen in allen Lebensbereichen. Sie berät und begleitet im Einzelfall, arbeitet mit Gruppen zusammen, übernimmt sozialpolitische und gesellschaftliche Verantwortung. Sozialpädagogen und Sozialarbeiter

wirken heute auch auf eine Veränderung der sozialräumlichen Lebensbedingungen hin. Zu ihren Aufgaben gehört es, sich mit anderen Einrichtungen zu vernetzen und zu kooperieren.

Ziel der Sozialen Arbeit ist die Realisierung sozialer Gerechtigkeit im Sinne der Chancen- und Partizipationsgerechtigkeit für ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben.

Die Studierenden lernen einzelfall-, gruppen- und sozialraumorientierte Handlungskonzepte kennen.



→ Heilpädagogik, B.A.

Die Heilpädagogik unterstützt Menschen in dauerhaft besonderen Lebenslagen. Ziel ist es, die Bedingungen für ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben zu sichern oder wiederherzustellen.

Die UN-Behindertenrechtskonvention schreibt das Recht auf soziale Inklusion und Selbstbestimmung fest. Bei deren Umsetzung kommt der Heilpädagogik eine besondere Rolle zu. Ihre Aufgabe

liegt in der professionellen Begleitung mit dem Ziel, Barrieren abzubauen und Menschen mit Behinderungen eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Der Studiengang lehrt spezifische Theorien, Konzepte und Methoden der Heilpädagogik mit Blick auf die jeweiligen Hilfenotwendigkeiten.

→ Dualer Studiengang Pflege, B.A.

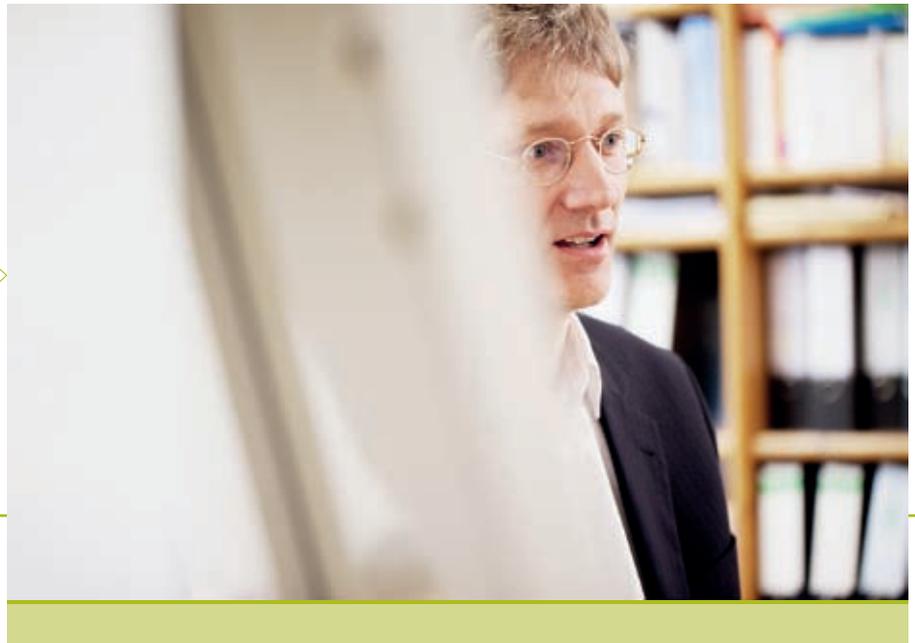
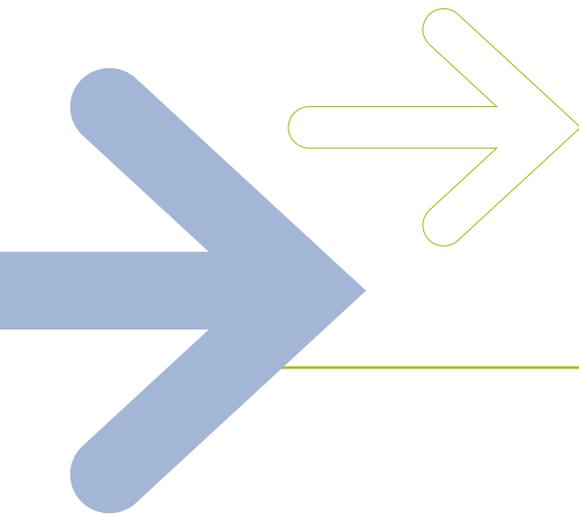
Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 21.

→ Soziale Arbeit, M.A.

Der Masterstudiengang mit dem Schwerpunkt „Netzwerke in der Sozialen Arbeit“ richtet sich an diejenigen, die Koordinierungs-, Beratungs- und Leitungsaufgaben übernehmen möchten.

Methodisch und theoretisch wird vermittelt, wie vor dem Hintergrund eines vielseitigen Angebots Sozialer Arbeit die Ebenen des Einzelfalls und der Familie mit denen der Organisation und des Netzwerks verbunden werden können. Die





Studieninhalte sind zielgruppen- und arbeitsfeldübergreifend anwendbar.

34

Die Studierenden erarbeiten eigenständig unter wissenschaftlicher Begleitung Forschungsprojekte, die teilweise direkt aus der Praxis kommen. Sie können aber auch eigene Ideen entwickeln und ihrerseits auf Träger und Einrichtungen in der Region zugehen.

→ Netzwerke in der Heilpädagogik, M.A.

Der Masterstudiengang vermittelt methodisch und theoretisch, wie vor dem Hintergrund neuer Leitideen (Inklusion, Selbstbestimmung) und des demografischen Wandels Innovationen in der Versorgung und alternative Unterstützungsangebote sowohl für erwachsene Menschen als auch für alternde und alte

Menschen mit und ohne Behinderung begründet und realisiert werden können. Hierbei werden, in der theoretischen Begründung und der praxisrelevanten Umsetzung, die Ebenen des Einzelfalls mit denen der Organisation und des Netzwerks verbunden.

Die Studierenden erarbeiten praxisorientierte Forschungsprojekte. Das Studium befähigt Koordinierungs-, Beratungs- und Leitungsaufgaben zu übernehmen.

→ Sozialmanagement, M.A.

Bedingt durch die strukturellen Veränderungen im sozialen Sektor und der Sozialpolitik haben sich Anforderungen insbesondere an Führungskräfte grundlegend gewandelt. Der Masterstudiengang Sozialmanagement qualifiziert berufs begleitend für die komplexen Aufgaben von Leitung und Management sozialer





Organisationen. Er richtet sich an Hochschulabsolventen, die in Leitungsverantwortung stehen oder sich dafür qualifizieren möchten.

Vermittelt werden fundierte Kenntnisse in den Gebieten Organisationsentwicklung, Personalwesen, Betriebswirtschaft und Recht sowie in Sozialarbeitswissenschaft und in grundlegenden Fragen der Ethik sozialer Organisationen.

Die Absolventen erlangen die Voraussetzungen und Befähigung für Positionen des höheren Dienstes.

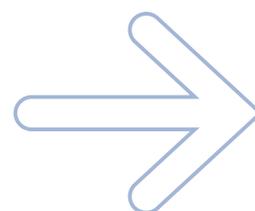
→ **Supervision, M.A.**

In Zusammenarbeit mit dem Bischöflichen Generalvikariat Münster bietet die Abteilung den postgradualen Weiterbildungs-Masterstudiengang „Supervision“ an. Er wurde akkreditiert und von der Deutschen Gesellschaft für Supervision zertifiziert. Gegenstand des professionellen Handelns von Supervisoren ist die berufsbezogene Beratung im Spannungsfeld von Person, Rolle, Organisation, Klientel und Adressatenkreis.

Der Masterstudiengang richtet sich an berufserfahrene Profis aus den Bereichen Soziale Arbeit, Pastoral, Gesundheitswesen, Bildungswesen, Schule und Wirtschaft, die neben einer fundierten Ausbildung in Supervision gleichzeitig einen akademischen Masterabschluss anstreben.

→ **Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.**

Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 27. ■



Auf einen Blick

Studiengänge:

- Soziale Arbeit, B.A.
- Heilpädagogik, B.A.
- Dualer Studiengang Pflege, B.A.
- Soziale Arbeit, M.A.
- Netzwerke in der Heilpädagogik, M.A.
- Sozialmanagement, M.A.
- Supervision, M.A.
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.

Kontakt:

Katholische Hochschule NRW
Abteilung Münster
Piusallee 89
D-48147 Münster

Tel.: +49 (0) 251-41767-0
Fax: +49 (0) 251-41767-52
E-Mail: info.muenster@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/muenster

Abteilung Paderborn

→ Abteilung Paderborn: Damals

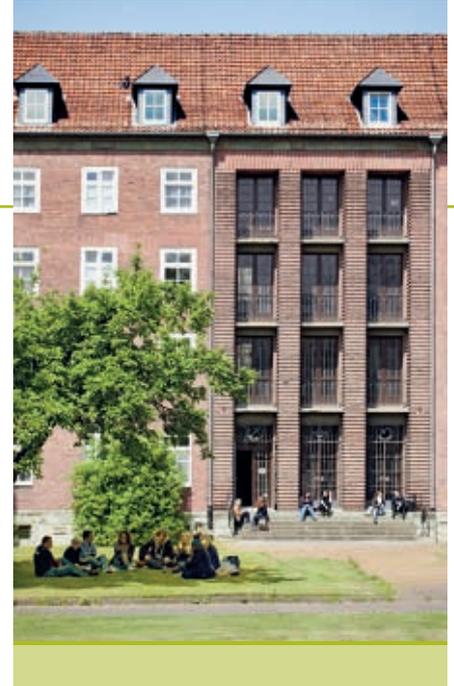
Am 1. Oktober 1971 nahm die Paderborner Abteilung der neugegründeten Katholischen Fachhochschule NW (KFH NW) mit den Studiengängen Sozialarbeit und Religionspädagogik im Gebäude des ehemaligen Priesterseminars der Erzdiözese Paderborn ihre Arbeit auf.

Zu den Vorgängereinrichtungen gehörte die 1962 gegründete „Höhere Fachschule für Sozialarbeit“ im Paderborner Meinwerk-Institut. 1962 hatten hier die ersten 16 Teilnehmerinnen ihre dreijährige Ausbildung zur Sozialarbeiterin begonnen. Sie umfasste die Unterrichtsgebiete „Der Mensch“, „Die Umwelt des Menschen und seine sozialen Beziehungen“ sowie „Die Mittel, Einrichtungen und Methoden der sozialen und sozialpädagogischen Hilfen“. Schon damals wurde großen Wert auf den praktischen Teil der Ausbildung gelegt. Männer waren an der Schule erst ab 1965 zugelassen.

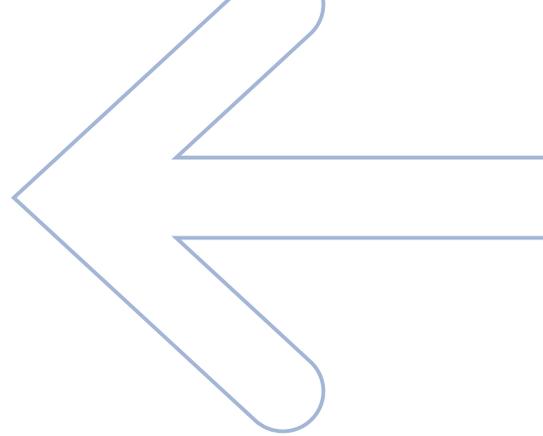
Der Fachbereich Theologie war aus dem „Institut für Religionspädagogik Paderborn“ hervorgegangen, das der Erzbischof und spätere Kardinal Dr. Lorenz Jaeger 1968 gegründet hatte. Im Liboriushaus wurden zunächst vor allem Ordensfrauen für die Mission in Übersee, ab 1970 auch kirchliche Religionslehrkräfte ausgebildet.

Als die nordrhein-westfälischen Bischöfe 1971 dann die Einrichtung eines Fachbereichs Theologie in der neugegründeten KFH NW beschlossen, wurde das Institut in den neuen Fachbereich überführt. An diesem studieren bis heute die künftigen Gemeindereferentinnen und -referenten für die (Erz-)Bistümer in der Nordhälfte der Bundesrepublik.

Mit den rasch wachsenden Studierendenzahlen entwickelte sich in Paderborn schnell ein lebhafter Hochschulbetrieb. In regem Austausch spiegelten sich wichtige politische Strömungen wider. Hochkarätige Dozenten lieferten wichtige wissenschaftliche Impulse. So trug der Fachbereich Sozialwesen in den 1970er und 1980er Jahren entscheidend zum Aufbau der Jugendarbeit des Erzbistums bei. Die hier entstandenen innovativen Konzepte wurden bundesweit diskutiert und anerkannt. Im Jubiläumsjahr 1996 waren an der Abteilung bereits rund 750 Studierende eingeschrieben – etwa ein Drittel davon Männer.



Bis heute wird an der Abteilung großen Wert auf praxisorientierte Forschung gelegt. Der zunehmenden Bedeutung einer Verknüpfung von sozialen Faktoren und Gesundheit trägt die Abteilung nicht nur mit der Einführung des neuen Masterstudiengangs „Gesundheitsorientierte Soziale Arbeit“ Rechnung. In dem im März 2010 gegründeten „Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie“ (igsp) in Paderborn arbeiten außerdem die Abteilungen Paderborn und Aachen eng zusammen, um in diesem Bereich Kompetenzen und Projekte zu bündeln. (jk) ■



→ Abteilung Paderborn: Heute

Mitten im Erzbistum Paderborn gelegen, ist die Abteilung Paderborn der östlichste Standort der Katholischen Hochschule NRW. Mehr als 750 Frauen und Männer studieren hier in den Fachbereichen Sozialwesen und Theologie. Angeboten werden die Bachelorstudiengänge „Soziale Arbeit“, „Bildung und Erziehung im Kindesalter“, „Pflege“ und „Religionspädagogik“, sowie der Masterstudiengang „Gesundheitsfördernde Soziale Arbeit“.

Die Universitätsstadt Paderborn mit ihren über 140.000 Einwohnern liegt im Osten Nordrhein-Westfalens. Eine grüne Stadt mit schönem Umland sowie einem reichen Erholungs- und Freizeitangebot. Eine junge Stadt mit einer 1.200 Jahre alten Geschichte, die Hightech und Mittelalter miteinander verbindet.

Der Campus der Abteilung Paderborn, ein historisches Gebäude in großer Parklandschaft, liegt direkt am Stadtzentrum.

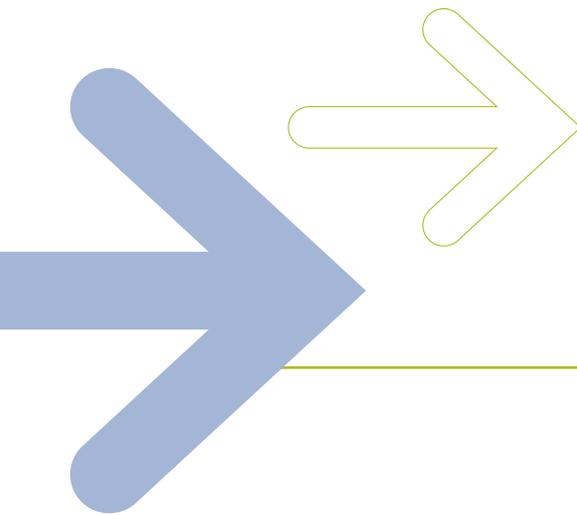
→ Fachbereich Sozialwesen

→ Soziale Arbeit, B.A.

Der Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ an der Abteilung Paderborn zeichnet sich durch seine starke lokale Anbindung aus. Die Vernetzung mit zahlreichen Institutionen und Praxisfeldern bietet den

Studierenden gute Praktikumsmöglichkeiten und regionale Felderkundungen – zum Beispiel Dorfanalysen oder Altenforschungs- und Suchtforschungsprojekte. Auch beim Übergang in den Beruf zahlen sich die Kontakte der Abteilung aus: Es gibt mehrere Traineevereinbarungen mit lokalen Arbeitgebern oder spezielle Weiterbildungsmöglich-





keiten für Absolventen. Als einen weiteren Pluspunkt nennen viele Studierende die Möglichkeit, beim Lehrqualitätsmanagement mitzuwirken.

38

Ziel des Studiengangs sind wissenschaftlich fundierte, berufsorientierte Kenntnisse der Sozialen Arbeit und die Fähigkeit, Gegebenheiten Sozialer Arbeit zu analysieren und entsprechende Handlungskonsequenzen zu entwickeln. Am Ende ihres Studiums können die Studierenden eigene Konzepte für konkrete Aufgaben in der Sozialen Arbeit auf der

Basis allgemeiner Theorien entwickeln und realisieren.

→ **Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.**

Neben einer starken lokalen Verankerung und der engen Anbindung an Fachschulen und Einrichtungen ist für den Bachelorstudiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ das Thema „Managing Diversity“ charakteristisch. Dabei soll soziale Vielfalt, bezogen auf Merkmale wie Geschlecht, Alter oder Nationalität,

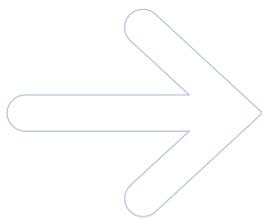
wahrgenommen und konstruktiv genutzt werden. Eine Spezialisierung, die von vielen Anstellungsträgern gewünscht ist. Repräsentativ ist ebenfalls die Spezialisierung auf religiöse Bildung – in einer multireligiösen Gesellschaft ein zunehmend wichtiger Aspekt. Diese Schwerpunkte sind bundesweit einmalig.

Mit diesem Studium sollen die Studierenden in der Lage sein, auf gesellschaftliche und bildungspolitische Anforderungen in den Bereichen Bildung, Erziehung, Familie, Kindheit und früher Jugend zu antworten: Zum Beispiel als Leitung von Tageseinrichtungen für Kinder, die eine hohe Problemlösekompetenz erfordern oder didaktisch beratend bei Einrichtungsträgern der Bildung und Erziehung im Kindesalter.

→ **Dualer Studiengang Pflege, B.A.**

Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 21.





→ Soziale Arbeit, M.A.

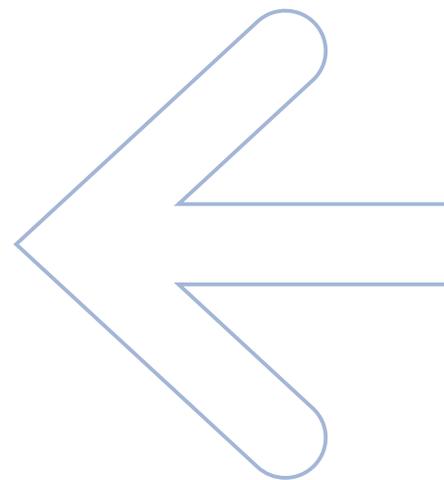
Der Masterstudiengang mit dem Schwerpunkt „Gesundheitsfördernde Soziale Arbeit“ bereitet Personen, die bereits eine erste akademische Qualifikation im Ausbildungsbereich Soziale Arbeit erworben haben, auf einen breitgefächerten und zukunftssträchtigen Schwerpunkt in der Sozialen Arbeit vor. Die Spezialisierung umfasst die Arbeit mit Klienten vom Kleinkind bis zum Greisenalter in unterschiedlichen ambulanten und auch stationären Diensten.

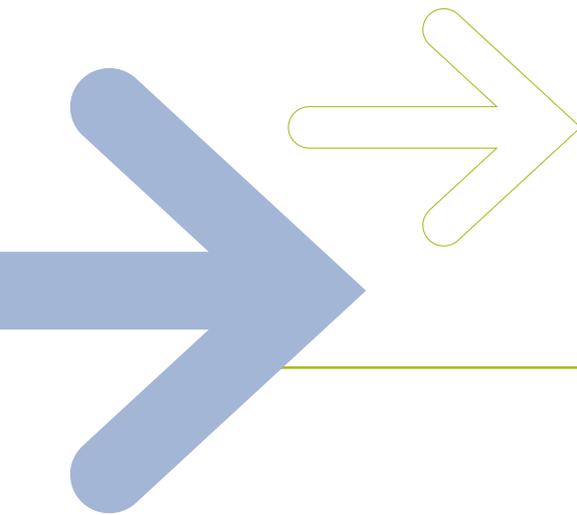
Der Studiengang vermittelt fundierte Kenntnisse über theoretische Grundlagen und Handlungskonzepte sowie über sozialwissenschaftliche Forschung und Evaluation, die die systematische Analyse, Planung und Evaluierung der Praxis

ermöglichen und auch auf andere Felder der Sozialen Arbeit übertragen werden können. Auch hier gibt es eine starke lokale Verankerung, die sich beispielsweise in Forschungsnetzwerken oder regelmäßigen Konferenzen mit Institutionen ausdrückt.

→ Sozialmanagement, M.A.

Dieser Studiengang wird in enger Kooperation mehrerer Fachbereiche durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 34.



**→ Religionspädagogik, B.A.**

Ziel des Bachelorstudiengangs „Religionspädagogik“ sind die für einen kirchlich-religiösen Beruf in der heutigen Gesellschaft erforderlichen Qualifikationen: die Befähigung zur Wahrnehmung religionspädagogischer und pastoraler Aufgaben im kirchlichen Dienst, in Ordensgemeinschaften, in kirchlich-religiösen Bildungsbereichen, in caritativen Einrichtungen, im Elementarbereich und in Schulen. Unter Berücksichtigung der pluralen, individualisierten Religiosität moderner Menschen und der zunehmenden Distanz zu kirchlichen Formen religiösen Lebens vermittelt der Studiengang möglichst passgenaue, auf die späteren beruflichen Handlungsfelder zugeschnittene Fähigkeiten. Dabei kommt auch der persönlichkeitsbildenden und spirituellen Komponente eine hohe Bedeutung zu.

Das Studium der Religionspädagogik vermittelt allgemeine Schlüsselkompetenzen, spezielle fachwissenschaftliche Kompetenzen und Handlungskompetenzen in pastoralen und religionspädagogischen Feldern. Auf dieser Basis können die AbsolventInnen den christlichen Glauben theologisch erschließen und begründen, Fragen der Vermittlung von Religion und Glauben theologisch und humanwissenschaftlich reflektieren, Menschen in unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Lebenslagen begleiten, seelsorgerisch arbeiten sowie Menschen bei einem Leben nach dem Evangelium unterstützen. ■

Auf einen Blick**Studiengänge:**

- Soziale Arbeit, B.A.
- Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.
- Dualer Studiengang Pflege, B.A.
- Religionspädagogik, B.A.
- Soziale Arbeit, M.A.
- Sozialmanagement, M.A.

Kontakt:

Katholische Hochschule NRW
Abteilung Paderborn
Leostraße 19
D-33098 Paderborn

Tel.: +49 (0) 5251-1225-0

Fax: +49 (0) 5251-1225-52

E-Mail: info.paderborn@katho-nrw.de

www.katho-nrw.de/paderborn



→ Forschung damals

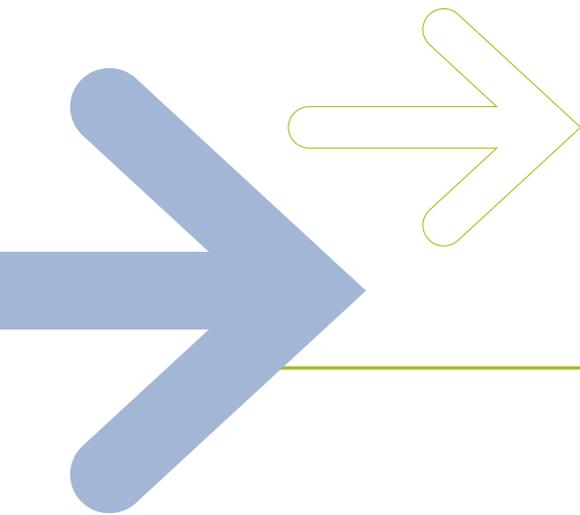
Einen festen und stetig wachsenden Anteil macht Forschung an der Katho NRW seit Ende der 1990er Jahre aus. Das hat vor allem mit dem Typus der Hochschule zu tun: Fachhochschulen waren ursprünglich reine Lehrinrichtungen, bei denen Forschungsarbeit nicht vorgesehen war. Erst mit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes von 1985 gehört auch anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung zu den Aufgaben der Fachhochschulen. Knapp 90 Forschungsprojekte hat die Hochschule in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich abgeschlossen. Waren es 1999 noch drei Drittmittelprojekte, bearbeiten die WissenschaftlerInnen heute rund 26 Projekte. Entsprechend stiegen auch die von der Hochschule zur Verfügung gestellten Anschubfinanzierungen von 25.000 Euro im Jahr 2000 auf heute rund 70.000 Euro, sowie das Ausgabevolumen, das 1999 21.500 Euro betrug und heute über 860.000 Euro umfasst. Die Drittmittelbewilligungen sind von 87.000 Euro im Jahr 2003 auf heute knapp eine Million Euro pro Jahr gestiegen.



→ Forschung heute

Während die Mittel anfangs hauptsächlich aus der Landesförderung kamen, ist momentan der Bund der wichtigste Förderer der Forschung an der Katho NRW. Die inhaltlichen Schwerpunkte in Forschung und Entwicklung sind weitgehend gleich geblieben und haben sich in den vergangenen Jahren vermehrt in Institute und Forschungsschwerpunkte gebündelt.

Forschung und Weiterbildung kommen neben Studium und Lehre eine große Bedeutung zu. Die Katho NRW leistet einen bedeutenden Beitrag, Probleme im sozialen Bereich zu untersuchen und entsprechende Lösungen zu entwickeln. Durch den praktischen Anwendungsbezug können die Ergebnisse unmittelbar in den Praxiseinrichtungen eingesetzt werden. Darüber hinaus verfolgt die Hochschule mit ihren Forschungsprojekten das Ziel, die Wissenschaft der Sozialen Arbeit, der Heilpädagogik, der



Pflegewissenschaft und der Religionspädagogik voranzutreiben.

Die Studierenden profitieren von den Forschungsaktivitäten beispielsweise im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Abschlussarbeiten, Dissertationen oder als studentische Hilfskräfte und wissenschaftliche MitarbeiterInnen.

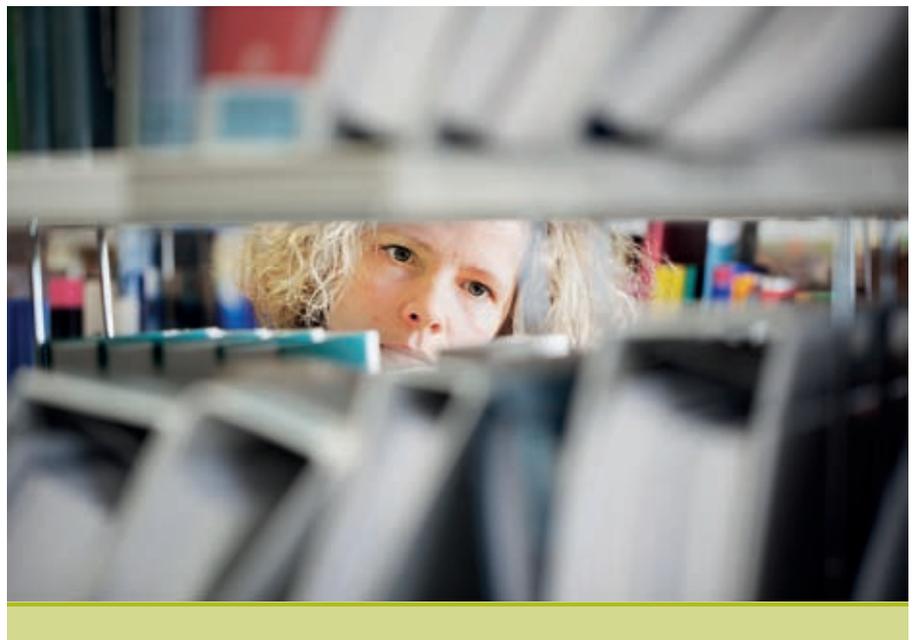
→ Zentrum für Forschungsförderung, Transfer und Weiterbildung

Das „Zentrum für Forschungsförderung, Transfer und Weiterbildung“ bündelt als zentrale wissenschaftliche Einrichtung alle Aktivitäten im Bereich Forschung und Weiterbildung aller vier Standorte und unterstützt den Wissenstransfer der neuesten Forschungsergebnisse in die Praxis. Darüber hinaus übernehmen die MitarbeiterInnen des Zentrums die administrative Bearbeitung der Forschungsprojekte vom Zeitpunkt der Antragstellung bis zum Projektabschluss. Sie entlasten damit die WissenschaftlerInnen von verwaltungstechnischen Aufgaben in der Projektabwicklung. Eine weitere Aufgabe des Instituts ist die Vermittlung von Fort- und Weiterbildungsangeboten.

→ Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (dip)

Das dip ist ein An-Institut der Katho NRW, das als gemeinnütziges Institut von insgesamt fünf katholischen Fachhochschulen und vier katholischen Verbänden getragen wird. Arbeitsschwerpunkte sind Pflegebildungsforschung, Altenpflegeforschung, Pflegeprävention, Versorgungsforschung und Pflegedaten. Zum Angebot des dip gehört das gesamte Spektrum der

Forschung, Entwicklung, Evaluation und Beratung im Pflege- und Gesundheitswesen. Zu den Auftraggebern und Kooperationspartnern gehören Bundes- und Landesministerien, aber auch Stiftungen, Krankenkassen und Kommunen. Inzwischen gehört das Institut zu den renommiertesten Pflegeforschungseinrichtungen in Deutschland.





→ Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP)

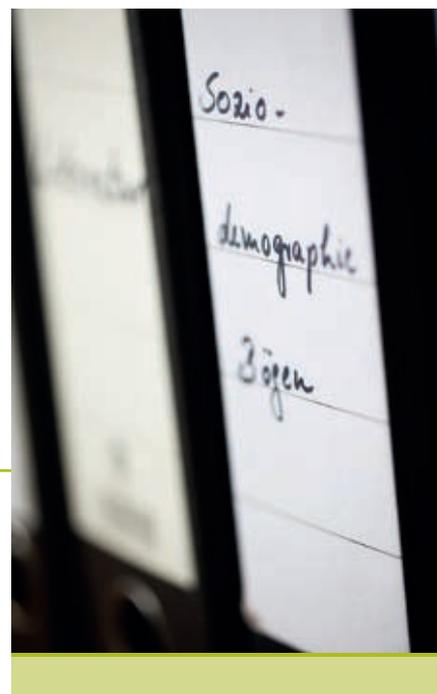
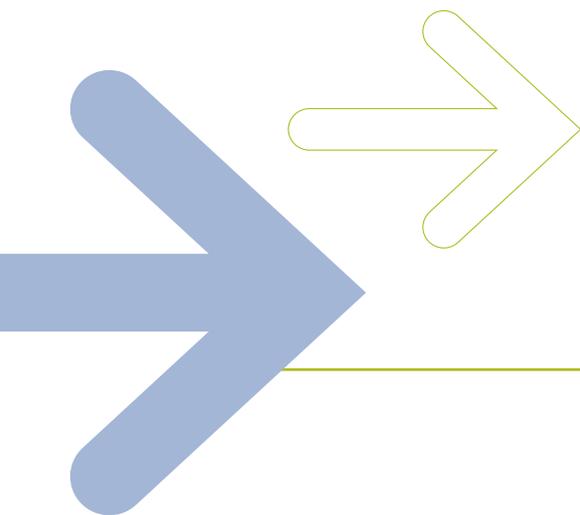
Das DISuP (ehemals Kompetenzplattform Suchtforschung) bietet seit 1999 praxisorientierte, angewandte Wissenschaft mit den Schwerpunkten sozialwissenschaftlicher und psychologischer Suchtforschung, insbesondere zur Entstehung, Prävention und Behandlung verschiedener Suchtformen. Zu den Kompetenzbereichen zählen unter anderem die Themen Sucht und Familie, Gewalt, Netzwerkarbeit, Präventions- und Therapiefor- schung, Neuroenhancement und Alter. Angegliedert an das Institut ist auch der Masterstudiengang „Suchthilfe/Suchttherapie“, der neben Köln auch in München und voraussichtlich 2011 in Berlin angeboten wird sowie die Weiterbildung „Fachkunde Soziale Suchtarbeit“. Zudem werden der interessierten Fachöffentlichkeit in der regelmäßig stattfindenden Vortragsreihe des „Kölner Kolloquiums zu Suchtfragen“ neue Erkenntnisse der Suchtforschung und -praxis präsentiert.

→ Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie (igsp)

Die Schwerpunkte der praxisorientierten Forschung des igsp liegen in den Bereichen Gesundheit, Sozialpsychiatrie und Gemeindepsychiatrie. Dabei werden familiäre und soziale Kontextfaktoren für Gesundheit beziehungsweise Krankheit in besonderem Maße berücksichtigt. Bisher durchgeführte Forschungsprojekte befassen sich unter anderem mit Familienberatung, Kindern psychisch kranker Eltern, sowie Partnern und Angehörigen schizophoren erkrankter Menschen. Die Arbeit der WissenschaftlerInnen ist eng verknüpft mit den Masterstudiengängen „Gesundheitsorientierte Soziale Arbeit“ in Paderborn und „Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit“ in Aachen, in denen studienintegrierte Forschungsprojekte mit einschlägigen Fragestellungen durchgeführt werden.

→ Forschungsschwerpunkt Gender und Transkulturalität (GenTra)

Im interdisziplinären Forschungsschwerpunkt GenTra beschäftigen sich die WissenschaftlerInnen seit zehn Jahren mit Geschlechterverhältnissen und Migrationsprozessen in Deutschland mit dem Ziel, Teilhabe und Anerkennung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern und in der Sozialen Arbeit zu ermöglichen. Dabei erforschen sie zum Beispiel die Lebenslaufgestaltung junger Menschen im Übergang von Schule und Beruf/Ausbildung oder die Geschlechterhierarchisierung im Berufsfeld der Sozialen Arbeit. Alle Forschungsprojekte sind anwendungsorientiert und basieren auf Kooperationen mit sozialen Einrichtungen, auch die Studierenden werden aktiv einbezogen. Da die Forschungsergebnisse unmittelbar in die Lehre einfließen, ist gewährleistet, dass die Lehrinhalte aktuell und praxisorientiert sind.



→ Forschungsschwerpunkt Teilhabeforschung

Der Forschungsschwerpunkt Teilhabeforschung gliedert sich in die Kompetenzbereiche „Generationenteilhabe“ und „Teilhabe von Menschen mit Behinderung“. Die WissenschaftlerInnen analysieren die Lebenssituation alter und/oder behinderter Menschen und ihrer Bezugspersonen und leisten durch angewandte Forschungsprojekte, Beratung und Weiterbildung einen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabechancen der betroffenen Personengruppen. Dabei vereint die Teilhabeforschung unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen wie Heilpädagogik, Soziale Arbeit/Sozialpädagogik, Soziologie, Psychologie, Medizin, Rechtswissenschaft, Philosophie und Theologie.

Der Forschungsschwerpunkt mit dem Kompetenzbereich ‚Teilhabe von Menschen mit Behinderungen‘ ist eng verbunden mit dem forschungsorientierten Master „Netzwerke in der Heilpädagogik: erforschen, leiten und beraten“.

→ Forschungsschwerpunkt Netzwerkforschung in der Sozialen Arbeit

Hilfesysteme haben sich in den vergangenen Jahren immer mehr ausdifferenziert, so dass im Bedarfsfall unterschiedliche Leistungen erst zusammengeführt werden müssen, damit Hilfe geleistet werden kann. Im Forschungsschwerpunkt „Netzwerkforschung in der Sozialen Arbeit“ nehmen die WissenschaftlerInnen daher vor allem die fachliche Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit in der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik in den Blick. Sie untersuchen, wie Netzwerkarbeit als Möglichkeit genutzt werden kann, Leistungen der Sozialen Arbeit effizienter und effektiver zu nutzen und wie Netzwerkarbeit als Reaktion auf gesetzliche Vorgaben gestaltet werden kann.

→ Weiterbildung damals

Fort- und Weiterbildungen anzubieten gehörte von Anfang an zum Profil der neu gegründeten Fachhochschule. Bereits 1971 wurde der „Schwerpunkt Fortbildung“ konzeptioniert, zunächst mit Aufbauausbildungen für Heilpädagogen und Sozialarbeiter/-pädagoginnen, Lehrgängen in Supervision und Kursen zur Praxisanleitungen, die im Laufe der 1970er und 1980er Jahre eingeführt wurden.

In den 1990er Jahren kamen weitere ein- bis zweijährige Weiterbildungsangebote hinzu: Gesundheitliche Prävention, Sozialmanagement, Sozialpädagogische Familienhilfe, Betreuung/Vormundschaft/

Pflegeschäft, Sozialtherapie, Betriebswirtschaft für die Soziale Arbeit und Management in Sozialen Organisationen. Ab dem Jahr 2000 gehörten zum Weiterbildungsprogramm vermehrt berufsbegleitende postgraduale Masterstudiengänge, die heute fester Bestandteil des Studienangebots sind: Kooperationsmanagement, Suchthilfe, Supervision, Sozialmanagement, Schulleitungsmanagement, Ehe-, Familien- und Lebensberatung und Krankenhausmanagement (seit 2007 nicht mehr angeboten).

→ Weiterbildung heute

Neben den beschriebenen postgradualen berufsbegleitenden Masterstudiengängen gehören auch langfristige Zusatzausbildungen, so genannte Zertifikatskurse, und thematisch aktuelle Kurzzeitangebot zum Fort- und Weiterbildungsprogramm der KatHO NRW.

Die Kurzzeitangebote finden meist in Form von eintägigen Seminaren, Wochenendseminaren oder Blockveranstaltungen statt und gliedern sich in die Bereiche „Beratung und Management“, „Suchthilfe und Suchttherapie“, „Recht“, „Gesundheit und Pflege“ und „Theologie“.

Das Angebot an Zertifikatskursen besteht zurzeit aus folgenden Seminaren:

Pädagogische Kunsttherapie, Systemische Beratung/Familienberatung und Fachkunde Soziale Suchtarbeit.

Eine Besonderheit ist das **„Zentrum für LehrerInnenbildung und Schulentwicklung im Gesundheitswesen“**, das Lehrende in Bildungseinrichtungen des Gesundheitswesens in ihren unterschiedlichen Verantwortungsbereichen fördert, berät und unterstützt.

Neben Angeboten zur Weiterentwicklung der erforderlichen Kompetenzen bei berufserfahrenen Lehrenden gehört hierzu auch die gezielte Unterstützung von BerufsanfängerInnen durch eine begleitete Berufseinmündungsphase nach Abschluss des Studiums. Angesichts der künftigen Herausforderungen in der Pflegebildung sind zunehmend auch Fragen der Schulentwicklung von Bedeutung, für die das Zentrum Unterstützungsangebote unterbreiten kann. ■



Kontakt

Katholische Hochschule NRW
Zentrum für Forschungsförderung,
Transfer und Weiterbildung
Wörthstraße 10
D-50668 Köln

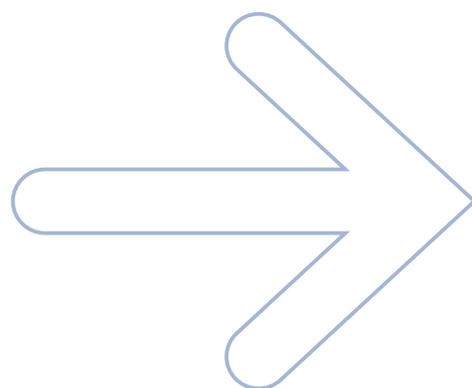
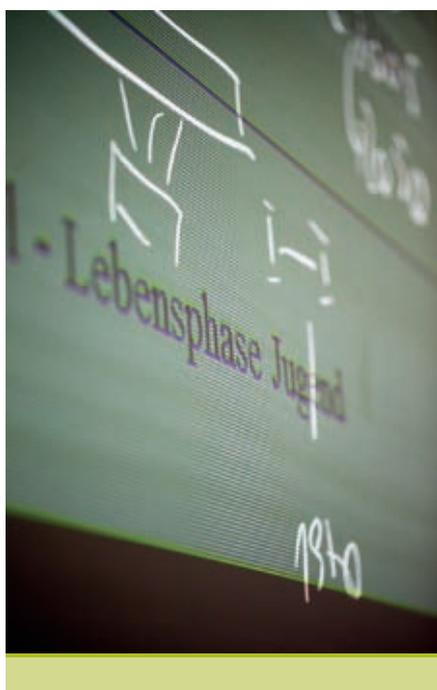
Tel.: +49 (0) 221-7757-311
Fax: +49 (0) 221-7757-319
E-Mail: forschung@katho-nrw.de
forschung@katho-nrw.de
weiterbildung@katho-nrw.de

www.katho-nrw.de/forschung/
www.katho-nrw.de/weiterbildung/



Praxisorientierung

46



→ Praxisorientierung an der KatHO NRW

Praxisorientierung wird an der KatHO NRW groß geschrieben: Sei es die enge Verzahnung von Theorie und Praxis in den Seminaren, die Einbindung von Praxisvertretern in die Lehre, die verschiedenen durch die Hochschule begleiteten Praxisphasen im Studium oder die anwendungsorientierte Forschung. Die Hochschule kooperiert mit zahlreichen Praxisstellen im gesamten Bundesgebiet.

→ Praxisorientierung für Studierende

Theorie und Praxis sind an der KatHO NRW eng miteinander verknüpft. Während des Studiums sind in den meisten Studiengängen verschiedene Praxisphasen vorgesehen, so dass die Studierenden in den unterschiedlichen Handlungsfeldern praktische Erfahrungen sammeln und das in der Theorie Gelernte umsetzen können.

Die Hochschule begleitet und unterstützt die Studierenden dabei: Bei der Suche nach einer geeigneten Praxisstelle helfen

beispielsweise die Praxisbeauftragten und die Praxisreferenten an der jeweiligen Abteilung, die auch während der Praxisphase beratend zur Seite stehen. Begleitende Lehrveranstaltungen stärken das theoretische Hintergrundwissen und Supervisoren betreuen die Studierenden während der Praxisphasen.

Die Praxisorientierung für Studierende wird an jeder der vier Abteilungen, teilweise auch in jedem Studiengang, unterschiedlich gestaltet. Weitere Informationen gibt es auf den Internetseiten der jeweiligen Abteilungen.



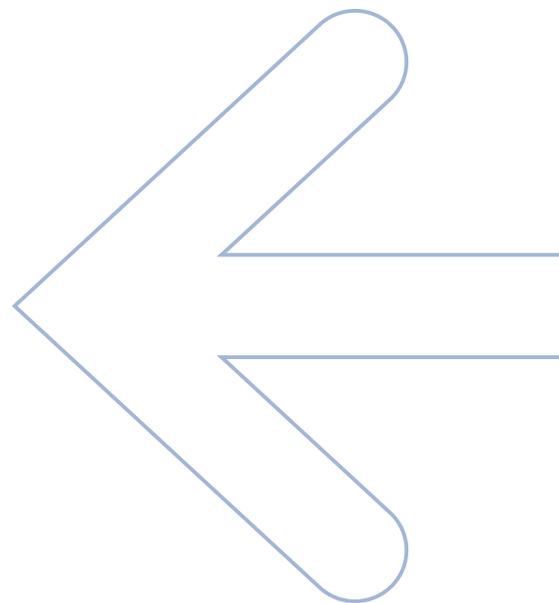
Während in den ersten Jahrzehnten der KatHO NRW die Praxisverbindung über Vollzeitpraktika in der vorlesungsfreien Zeit, über Teilzeitpraktika im letzten Studiendrittel sowie über ein so genanntes Anerkennungsjahr direkt nach dem Studium organisiert wurde, hat sich später zunehmend eine Projektorientierung im Studium entwickelt. Selbstgewählte und von der Hochschule begleitete Projekte, in denen Theorie und Praxis verknüpft werden, stehen im Zentrum eines selbstgesteuerten Lernens.

→ Kooperation mit Praxisstellen

Ob Jugendamt, Beratungsstelle oder Altenpflegeheim: Als Soziale Einrichtung oder Sozialer Dienst haben Praxisstellen die Möglichkeit, mit der KatHO NRW zu

kooperieren. Sie können Studierende in ihren Praxisphasen begleiten und Anregungen zur Weiterentwicklung der Praxisphasen einbringen. Eine Ausbildung, die sich an den aktuellen Herausforderungen in der Praxis orientiert, gelingt nur auf der Basis eines Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis, von dem beide Seiten profitieren.

Darüber hinaus können sich die Praxisstellen im Bereich „Forschung und Entwicklung“ einbringen, beispielsweise in Studieneingangsprojekten oder Projekten der forschungsorientierten Masterstudiengänge, in denen erfahrene Studierende eigene Forschungsprojekte realisieren. ■





Internationalisierung



48

Grenzüberschreitende Lehr- und Forschungsleistungen gehören für die Katholische Hochschule NRW zum Programm. Internationale Hochschulkooperationen und Praxiskontakte ermöglichen es Studierenden und Lehrenden beim Erwerb und der Weitergabe von Wissen, die sozialen Auswirkungen der Globalisierung in den Blick zu nehmen.

→ Outgoings

Die KatHO NRW ist Inhaberin der ERASMUS University Charter. Mit 30 Hochschulen in 15 europäischen Ländern findet an der KatHO NRW ein regelmäßiger Austausch von Lehrenden und Studierenden statt.

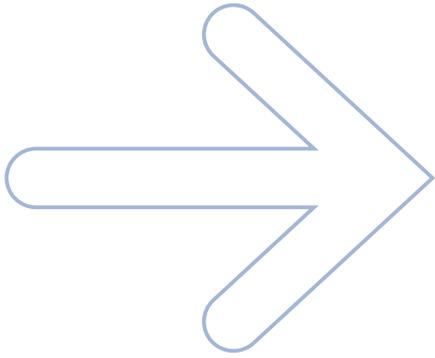
Eine sorgfältige Vorbereitung bei der Suche nach Studien- und Praktikumsplät-

zen sorgt dafür, dass ein Auslandsaufenthalt möglichst erfolgreich wird. Die Lehrenden und Auslandsbüros an den Abteilungen sowie das International Office unterstützen die Studierenden dabei mit Rat und Tat.

→ Incomings

Die Auslandsbüros und das International Office sind darüber hinaus auch Anlaufstelle für ausländische Studierende, die sich für ein Studium an der KatHO NRW entscheiden. Bezugsdozenten ebenso wie engagierte Studierende stehen den ausländischen Besuchern bei ihrem Aufenthalt in Deutschland engagiert zur Seite.





→ Kooperationen & Projekte

Die KathO NRW engagiert sich darüber hinaus in zahlreichen internationalen Projekten, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Im forschungsorientierten Masterstudien-gang mit dem Schwerpunkt „Soziale Arbeit in Europa“ an der **Abteilung Köln** erforschen die Studierenden vergleichend Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit. Intensive Erfahrung bietet ihnen ein vierwöchiger verpflichtender Auslandsaufenthalt.

Internationale Kontakte beschert den WissenschaftlerInnen auch die Mitgliedschaft im ERIS-Forschungsnetzwerk (European Research Institute for Social Work) gemeinsam mit Universitäten aus UK, Frankreich, Tschechien und Finnland.

Bei Exkursionen, durch Videokonferenz-Seminare und Forschungsprojekte, werden gemeinsam mit KommilitonInnen und KollegInnen der Universität Bethlehem (Palästina) die Facetten des Nahost-Konflikts analysiert und nach Wegen der Verständigung gesucht – eines von mehreren Projekten, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird.

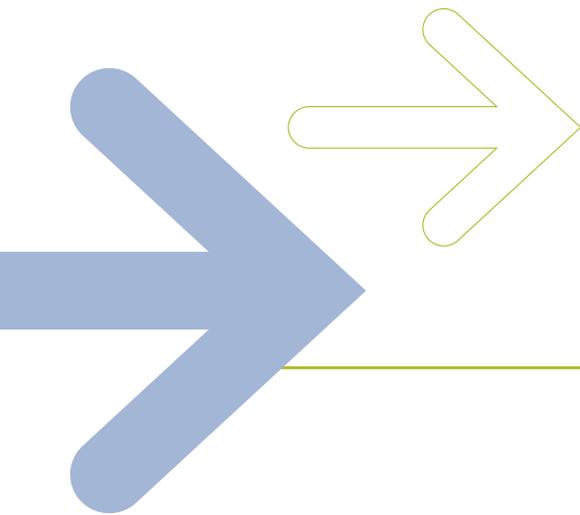
Mit fünf Hochschulen in Belgien und den Niederlanden hat der Fachbereich Sozialwesen an der **Abteilung Aachen** eine gemeinsame Ausbildungseinheit geschaffen. Das „Euregio-Zertifikat Soziale Arbeit“ bescheinigt den Studierenden, dass sie spezielle Fach- und Sprachkenntnisse sowie Praxiserfahrung in der Sozialen Arbeit auf europäischer Ebene erworben haben.

Ferner ist die Abteilung Aachen des Netzwerks HORA EST, einem Hochschulverbund in der Euregio Maas-Rhein.

Auch die europäische Mobilität an der **Abteilung Paderborn** wächst kontinuierlich. „Vergleichende Sozialpolitik in Europa“ ist einer der Schwerpunkte in der internationalen Lehre, zu denen auch die Entwicklung englischsprachiger Module gehört.

Auch die Forschungsaktivitäten sind international ausgerichtet. Im Fokus stehen die „Vergleichende Sozialstaatlichkeit“, zum Beispiel zu den Themen Familienpolitik oder Arbeitslosigkeit, aber auch „Soziale Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit“, die beispielsweise durch Kontakte zu NGOs in Ghana und Brasilien gestaltet wird.

Die Studierenden der Religionspädagogik zieht es regelmäßig ins Zentrum der Weltkirche: Eine kleine Gruppe reist seit nunmehr drei Jahren für ein Auslandssemester an die Gregoriana nach Rom.



Die KathO NRW beteiligt sich auch an der Entwicklung von Studiengängen in anderen Ländern. Ein Beispiel dafür ist der Aufbau des Masterstudiengangs „Arbeit mit behinderten und psychisch kranken Menschen“ in Ulan Baator (Mongolei), den die **Abteilung Münster** begleitet hat.

In einem aktuellen vom DAAD geförderten Projekt zur Konfliktprävention im Südkaukasus üben Studierende aus Armenien, Aserbeidschan und Münster in Workshops Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung ein.

Die „Spring Academy“ war eine internationales Ereignis der gesamten KathO NRW, das 2006 unter der Federführung der Abteilung Münster organisiert wurde. Unter dem Titel: „Making Civil Society Work – Contributions of Social Delivery Services for an Inclusive Society“ führte die Hochschule ein zehntägiges Studienprogramm in englischer Sprache mit 60 TeilnehmerInnen aus acht europäischen Ländern durch.

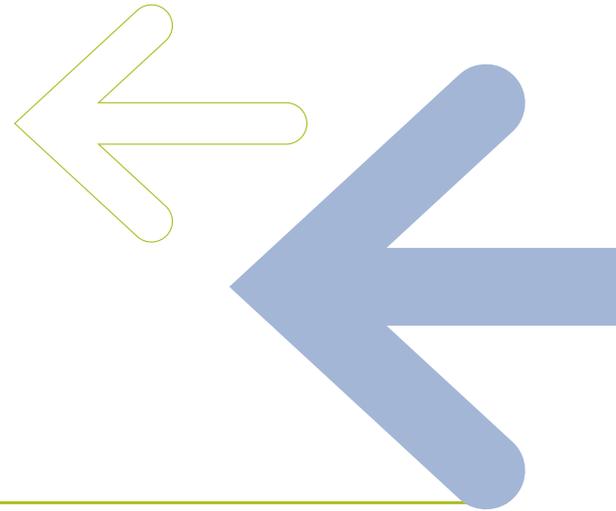


1997 nahm die KathO NRW erstmals am europäischen Mobilitätsprogramm ERASMUS teil. Sieben Studierende und vier Lehrende gingen damals zu Praxis-, Studien- und Lehraufenthalten ins Ausland. Zu den Zielen gehörten vornehmlich die Euregio Maas-Rhein-Region, Irland und Polen. Seit der EU-Osterweiterung kommen zunehmend neue Partnerhochschulen aus dem Baltikum und der Tschechei hinzu. ■

Kontakt

Katholische Hochschule NRW
International Office
Wörthstraße 10
D-50668 Köln

Tel.: +49 (0) 221-7757-313
Fax: +49 (0) 221-7757-180
E-Mail: international@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/international/



Auf einen Blick

Fachbereich	Studiengänge	Aachen	Köln	Münster	Paderborn
Sozialwesen	Soziale Arbeit, B.A.	●	●	●	●
	Dualer Studiengang Pflege, B.A.	●	●	●	●
	Bildung und Erziehung im Kindesalter, B.A.	●	●		●
	Heilpädagogik, B.A.			●	
	Soziale Arbeit, M.A.	●	●	●	●
	Heilpädagogik, M.A.			●	
	Suchthilfe, M.Sc. (auch in München, in Berlin geplant)		●		
	Kooperationsmanagement, M.A.	●			
	Supervision, M.A.			●	
	Sozialmanagement, M.A.			●	●
	Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.	abteilungsübergreifend, an den Standorten Freiburg und Münster, in Planung: Köln und Hildesheim			
Gesundheitswesen	Pflegewissenschaft, B.Sc.		●		
	Dualer Studiengang Pflege, B.A.		●		
	LehrerInnen Pflege und Gesundheit, M.A.		●		
	Pflegemanagement, M.A.		●		
	Schulleitungsmanagement, M.A.		●		
Theologie	Religionspädagogik, B.A.				●

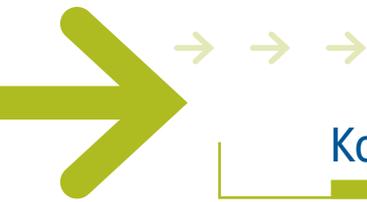


40 Jahre Katholische (Fach-)Hochschule Nordrhein-Westfalen

1970	<ul style="list-style-type: none">• Die fünf (Erz-)Bistümer in NRW gründen eine Gemeinnützige GmbH als Träger der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Sie ist Nachfolgeeinrichtung von 15 Ausbildungsstätten für Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Religionspädagogik in NRW.	<ul style="list-style-type: none">• Inkraftsetzung der Studienordnung Theologie	1979
1971	<ul style="list-style-type: none">• Gründung der KFH NW• Gründungsrektorin: Prof. Dr. Teresa Bock (bis 1977)• Kanzler und Geschäftsführer: Wolfram Hamacher• Planungsausschuss erstellt vorläufige Verfassung, Einschreibungssatzung und Rahmenstudienordnung für den Fachbereich Sozialwissen• Beginn des Schwerpunktes „Fortbildung“ an der KFH NW mit: Aufbauausbildung für Heilpädagogik; Lehrgänge für Supervision, Kurs für Praxisanleitung im Berufsfeld• Lehrplanentwicklungsprojekt zur Ausbildung für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Leitung: Prof. Louis Lowy, Boston University)	<ul style="list-style-type: none">• 3. Rektor: Prof. Dr. Joachim Baltes (1980–1991)• Erste Diplomierung der Absolventen der KFH NW	1980
1972	<ul style="list-style-type: none">• 1. Senatssitzung• Verabschiedung Graduierungssatzung im Senat	<ul style="list-style-type: none">• Start des Modellstudiengangs „Berufsbegleitende Ausbildung für ausländische Sozialbetreuer zum Diplom-Sozialarbeiter“	1981
1973	<ul style="list-style-type: none">• Einführung zweijährige Aufbauausbildung Heilpädagogik an der Abteilung Köln• Einrichtung der Bibliothekszentrale in Köln	<ul style="list-style-type: none">• Aufnahme der KFH NW in die Westdeutsche Rektorenkonferenz	1985
1974	<ul style="list-style-type: none">• Ehrhard Fries wird Kanzler und Geschäftsführer	<ul style="list-style-type: none">• Einstieg in die elektronische Datenverarbeitung• Inkraftsetzung des Statuts der KFH NW	1986
1976	<ul style="list-style-type: none">• Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung zur Einrichtung eines grundständigen Studienganges Heilpädagogik im Fachbereich Sozialwesen• Inkraftsetzung Rahmenstudienordnungen Soziale Arbeit und Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none">• Neuer Finanzierungsvertrag mit Land NRW unterzeichnet• Einführung der EDV in der Bibliothek	1989
1977	<ul style="list-style-type: none">• 2. Rektor: Prof. Dr. Rainer E. Tenfelde (1977–1980)	<ul style="list-style-type: none">• Start des Deutschlandweit ersten „Modellstudiengangs für Frauen zur Ausbildung zur Diplom-Sozialarbeiterin neben der Familientätigkeit“	1990
		<ul style="list-style-type: none">• 4. Rektor: Prof. Dr. Winfried Hofmann (1991–1995)	1991
		<ul style="list-style-type: none">• Bildung eines Senatsausschusses für Frauenfragen	1992
		<ul style="list-style-type: none">• Gründung des Fachbereichs Gesundheitswesen• Start der berufsbegleitenden Studiengänge „Pflegermanagement/Pflegeleitung“ und „Pflegerpädagogik“	1994
		<ul style="list-style-type: none">• 5. Rektorin: Prof. Hilde Trapmann (1995–2000)	1995



1997	<ul style="list-style-type: none"> • Diplomstudiengänge „Sozialarbeit“ und „Sozialpädagogik“ werden zum Studiengang „Soziale Arbeit“ zusammengelegt 	<ul style="list-style-type: none"> • Umbenennung des Forschungsschwerpunkts „Gender und Soziale Arbeit“ in „Gender und Transkulturalität“ • KFH NW wird erste familiengerechte Hochschule in NRW 	2005
1999	<ul style="list-style-type: none"> • Karl-Heinz Müller wird Kanzler und Geschäftsführer • Einrichtung des Forschungsschwerpunktes „Suchtforschung“ • Gründung des An-Instituts „Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung“ (dip e.V.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung des „Zentrums für PflegelehrerInnenbildung und Schulentwicklung im Gesundheitswesen“ • Akkreditierung aller Studiengänge erfolgreich abgeschlossen • Start der ersten Bachelorstudiengänge: Bildung und Erziehung im Kindesalter, Heilpädagogik, Pflegewissenschaft, Religionspädagogik, Soziale Arbeit • Beitritt zur „InnovationsAllianz der NRW Hochschulen“ 	2006
2000	<ul style="list-style-type: none"> • 6. Rektor: Prof. Dr. Peter Berker (2000–2004) • Regelangebot Frauenstudiengang in Aachen 		
2001	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung des Praxissemesters und achtsemestrigen Studiums in den Studiengängen Soziale Arbeit und Heilpädagogik • Start der postgradualen Masterstudiengänge: Krankenhausmanagement für Fachärzte, Sozialmanagement, Suchthilfe, Supervision, Kooperationsmanagement • Gründung des Forschungsschwerpunkts „Gender und Soziale Arbeit“ • Beginn der Kooperation mit der Mongolei zur Entwicklung einer Ausbildung für Soziale Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Start des postgradualen Masterstudiengangs „Schulleitungsmanagement“ • KFH NW als einzige Hochschule in NRW im Integrationsrat der Landesregierung vertreten. • Erster Forschungstag an der KFH NW 	2007
2002	<ul style="list-style-type: none"> • Grundordnung in Kraft gesetzt (Stärkung der Fachbereiche) • Projekt „QEVA-Qualitätssicherung durch Evaluation“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Umbenennung KFH NW in KathO NRW • Das Drittmittelaufkommen beträgt rund 1 Million Euro/Jahr • Start des postgradualen Masterstudiengangs „Ehe-, Familien- und Lebensberatung“ 	2008
2003	<ul style="list-style-type: none"> • Hans-Dieter Voß wird Kanzler und Geschäftsführer • Einrichtung des In-Instituts für Forschung und Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bernward Robrecht wird Kanzler und Geschäftsführer • Unterzeichnung des Refinanzierungsvertrags mit dem Land NRW • Umbenennung „Kompetenzplattform Suchtforschung“ in „Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung“ (DISuP) • Start der konsekutiven Masterstudiengänge „Soziale Arbeit“ und „Heilpädagogik“ 	2009
2004	<ul style="list-style-type: none"> • 7. Rektor: Prof. Karl Heinz Schmitt (2004–2010) • Inkrafttreten der Ordnung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Start des Dualen Modellstudiengangs „Pflege“ • 8. Rektor: Prof. Dr. Peter Berker • Gründung des „Instituts für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie“ (igsp) 	2010



Kontakt

Hochschulleitung und Zentralverwaltung

Wörthstraße 10
D-50668 Köln
Tel.: + 49 (0) 221-7757-0
Fax: + 49 (0) 221-7757-108
E-Mail: info@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de

Zentrum für Forschungsförderung, Transfer und Weiterbildung

Wörthstraße 10
D-50668 Köln
Tel.: +49 (0) 221-7757-311
Fax: +49 (0) 221-7757-319
E-Mail: forschung@katho-nrw.de
weiterbildung@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/forschung/
www.katho-nrw.de/weiterbildung/

International Office

Wörthstraße 10
D-50668 Köln
Tel.: +49 (0) 221-7757-313
Fax: +49 (0) 221-7757-180
E-Mail: international@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/international/

Abteilung Aachen

Robert-Schuman-Straße 25
D-52066 Aachen
Tel.: +49 (0) 241-60003-0
Fax: +49 (0) 241-60003-88
E-Mail: info.aachen@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/aachen/

Abteilung Köln

Wörthstraße 10
D-50668 Köln
Tel.: +49 (0) 221-7757-0
Fax: +49 (0) 221-7757-180
E-Mail: info.koeln@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/koeln/

Abteilung Münster

Piusallee 89
D-48147 Münster
Tel.: +49 (0) 251-41767-0
Fax: +49 (0) 251-41767-52
E-Mail: info.muenster@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/muenster/

Abteilung Paderborn

Leostraße 19
D-33098 Paderborn
Tel.: +49 (0) 5251-1225-0
Fax: +49 (0) 5251-1225-52
E-Mail: info.paderborn@katho-nrw.de
www.katho-nrw.de/paderborn/



Impressum

Herausgeber:

Rektor der Katholischen Hochschule NRW
Wörthstraße 10
D-50668 Köln
Tel.: + 49 (0) 221-7757-601
Fax: + 49 (0) 221-7757-631
E-Mail: rektor@katho-nrw.de

Konzeption, Redaktion und Texte:

Julia Harzendorf
E-Mail: presse@katho-nrw.de

Autorinnen:

Claudia Dechamps (cd)
Dr. Dorothee Harbers (dh) (alle Texte Münster)
Julia Harzendorf (jh)
Julika Kleibohm (jk)

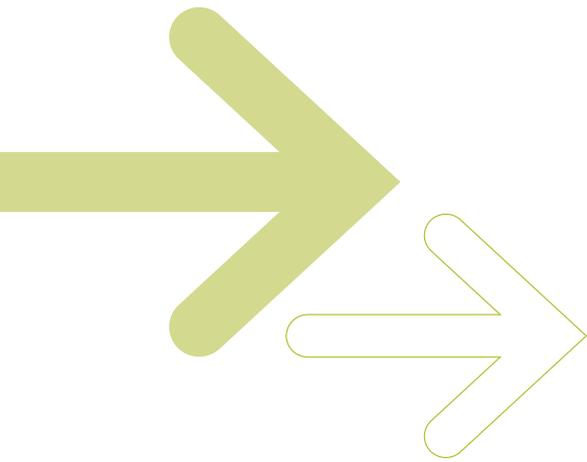
Fotos:

Andre Zelck (www.andrezelck.com)
S. 3: Manuel Schroeder
S. 11: Sara Remke

Satz und Druck:

Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach

Juni 2011



Aachen

Köln

Münster

Paderborn